

NOVEMBER 2024

Forschungsbericht

**QUALITÄT**

**DURCH**

**FEEDBACK**

Pfarrei Sankt Josef

Kontakt:

Lukas Brenner

[brenner@soz.uni-frankfurt.de](mailto:brenner@soz.uni-frankfurt.de)

# INHALT

1

Überblick: Wer kommt in den Gottesdienst und warum?

2

Muster: Welche Typen von Gottesdienstbesucher\*innen gibt es?

3

Analyse: Der Gottesdienst im Spannungsfeld zwischen Moderne und Tradition?

4

Jenseits des Gottesdienstes: Die Pfarrei im Blickpunkt

5

Details: Statistik auf einen Blick

6

Zusatz: Qualitative Einblicke

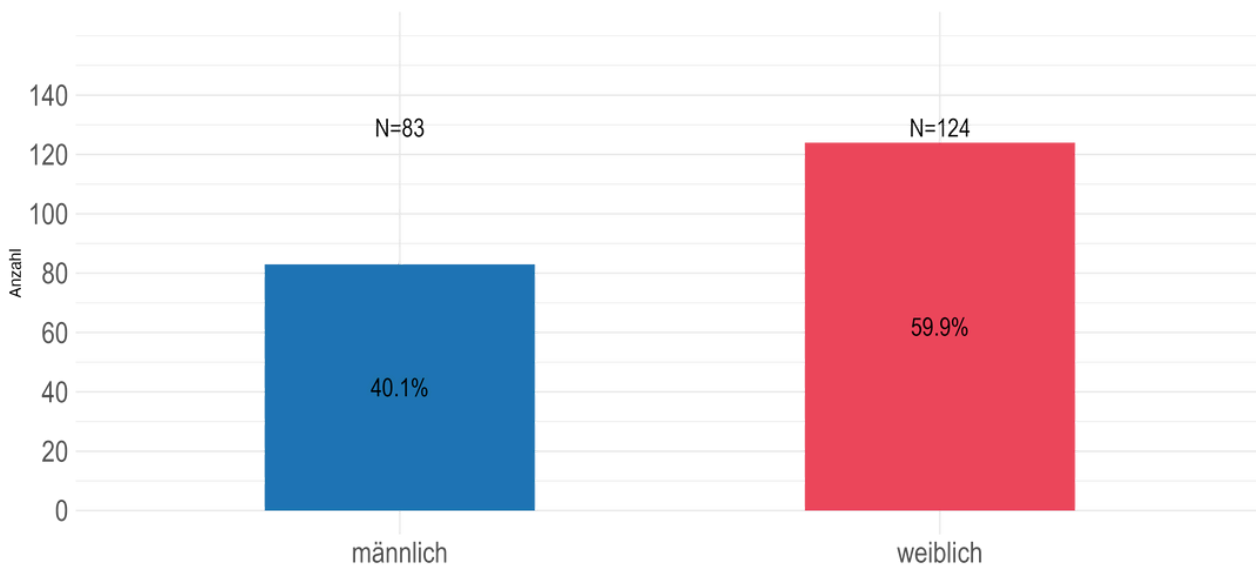
# Überblick

**WER KOMMT IN DEN  
GOTTESDIENST UND  
WARUM?**

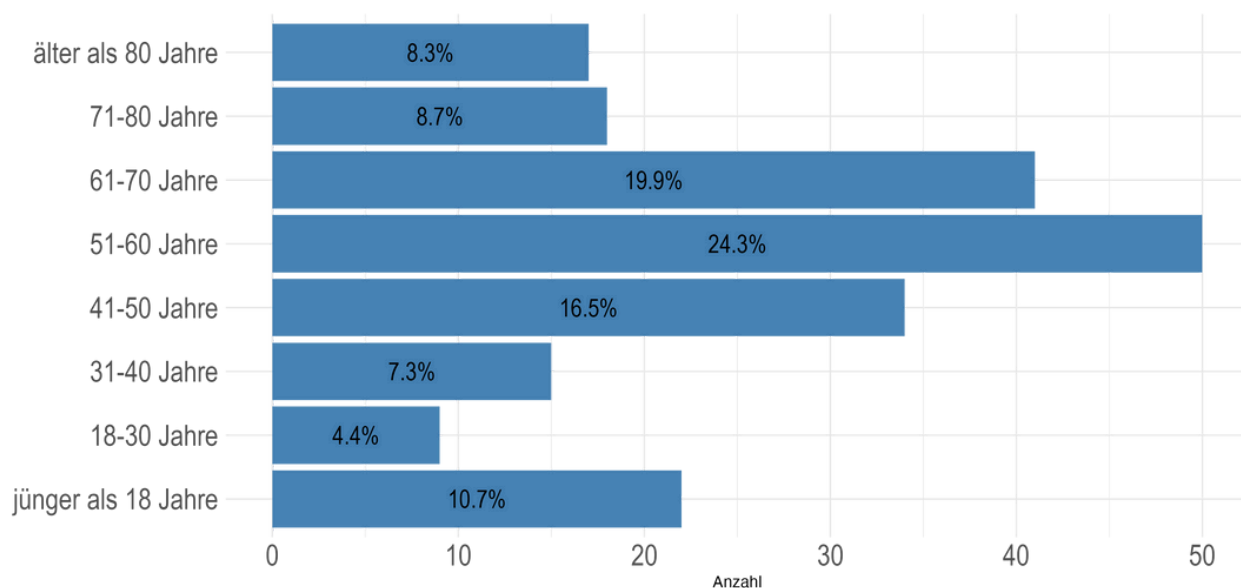
## Wichtigste Erkenntnisse

- Der allgemeine Durchschnitt für die Gottesdienstbewertung liegt bei 2.3, was ein durchschnittlich positives Feedback widerspiegelt. Die Bewertungen sind relativ konsistent über die einzelnen Kirchorte (Heilig Geist, Sankt Josef, Herz Jesu). Lediglich Maria Rosenkranz weicht mit einem Durchschnitt von 2.9 bei 38 Befragten leicht vom Durchschnitt ab. Die Mehrheit der Befragten (67,1 %) ist auch mit der Pfarrei zufrieden. 18,3 % zeigen eine ambivalente Haltung, während 14,6 % unzufrieden sind. Dies deutet darauf hin, dass die Pfarrei insgesamt positiv wahrgenommen wird. Es gibt jedoch eine nennenswerte Gruppe von Personen, die sich entweder unentschlossen oder unzufrieden zeigen.
- Der Glaube innerhalb der Gemeinde ist geprägt durch lehramtstreue Überzeugungen (66,1 %), während 25,7 % moderat und 8,3 % skeptisch sind. Dies zeigt, dass ein Großteil der Gemeinde eine starke Bindung zu traditionellen Glaubensüberzeugungen hat.
- Die Gemeinde setzt sich größtenteils aus Menschen mit einer neutralen Einstellung (39,2 %) zur Liturgie zusammen. Die modern eingestellten Teilnehmer\*innen bilden 32,5 %, während 28,3 % traditionell ausgerichtet sind. Dies zeigt eine relativ ausgewogene Verteilung, wobei kein extremer Schwerpunkt auf eine der Typen fällt.
- Familienorientierte Gottesdienste und spezifische Angebote für Kinder werden von der Gemeinde als relevant für eine inklusive Gemeindegearbeit betrachtet werden. Angebote, die gezielt auf Singles eingehen, scheinen hingegen weniger Priorität in der Wahrnehmung der Gemeinde zu haben. Obwohl die Mehrheit der Befragten eine positive Einstellung gegenüber kinder- und familienorientierten Angeboten zeigt, besteht dennoch der Eindruck, dass das Angebot in diesem Bereich noch ausgebaut werden könnte.
- Etwa ein Viertel der Befragten zeigt Bereitschaft, bei Kinder- und Familiengottesdiensten mitzuwirken. Ein Anteil von rund einem Drittel ist offen dafür, sich als Wortgottesdienstleiter\*in ausbilden zu lassen.

# VERTEILUNG NACH GESCHLECHT



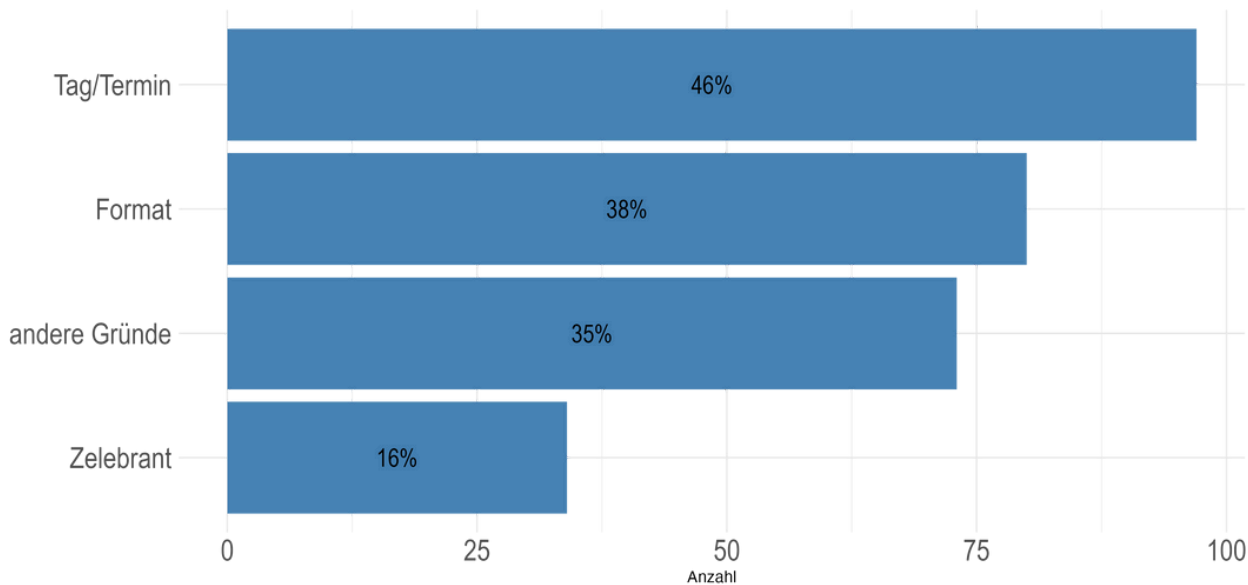
# VERTEILUNG NACH ALTER



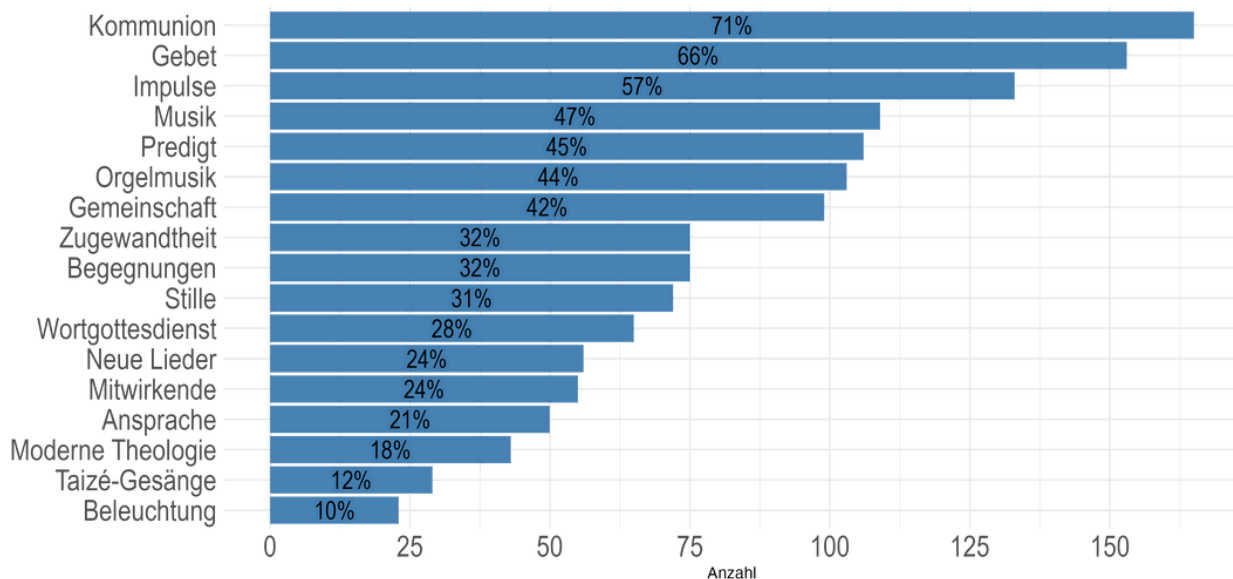
# ALTER & GESCHLECHT

|                     | männlich   | weiblich   | Summe |
|---------------------|------------|------------|-------|
| 18-30 Jahre         | 5 (62.5%)  | 3 (37.5%)  | 100%  |
| 31-40 Jahre         | 5 (33.3%)  | 10 (66.7%) | 100%  |
| 41-50 Jahre         | 12 (36.4%) | 21 (63.6%) | 100%  |
| 51-60 Jahre         | 24 (48%)   | 26 (52%)   | 100%  |
| 61-70 Jahre         | 15 (36.6%) | 26 (63.4%) | 100%  |
| 71-80 Jahre         | 7 (38.9%)  | 11 (61.1%) | 100%  |
| älter als 80 Jahre  | 6 (37.5%)  | 10 (62.5%) | 100%  |
| jünger als 18 Jahre | 7 (35%)    | 13 (65%)   | 100%  |

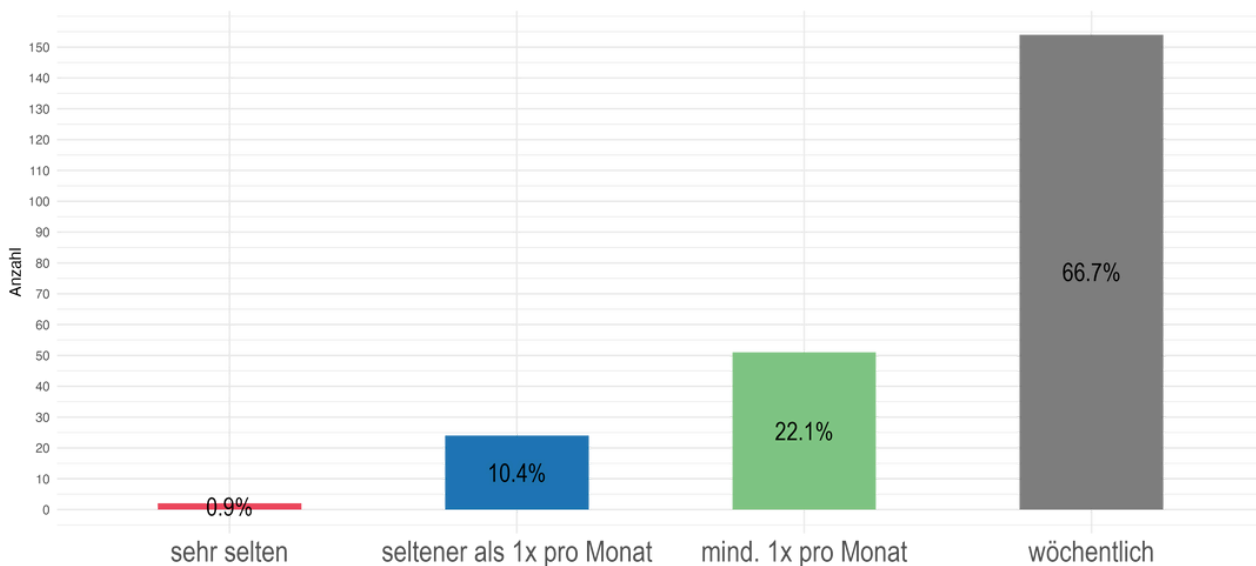
# GRÜNDE FÜR DEN BESUCH



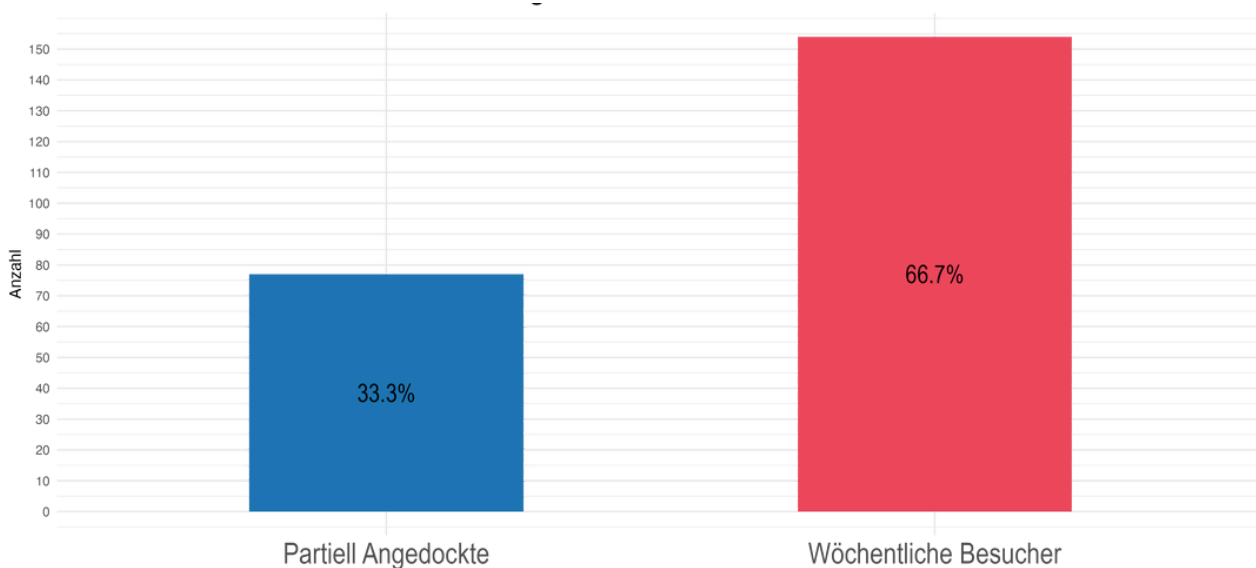
# WAS IST IM GOTTESDIENST WICHTIG?



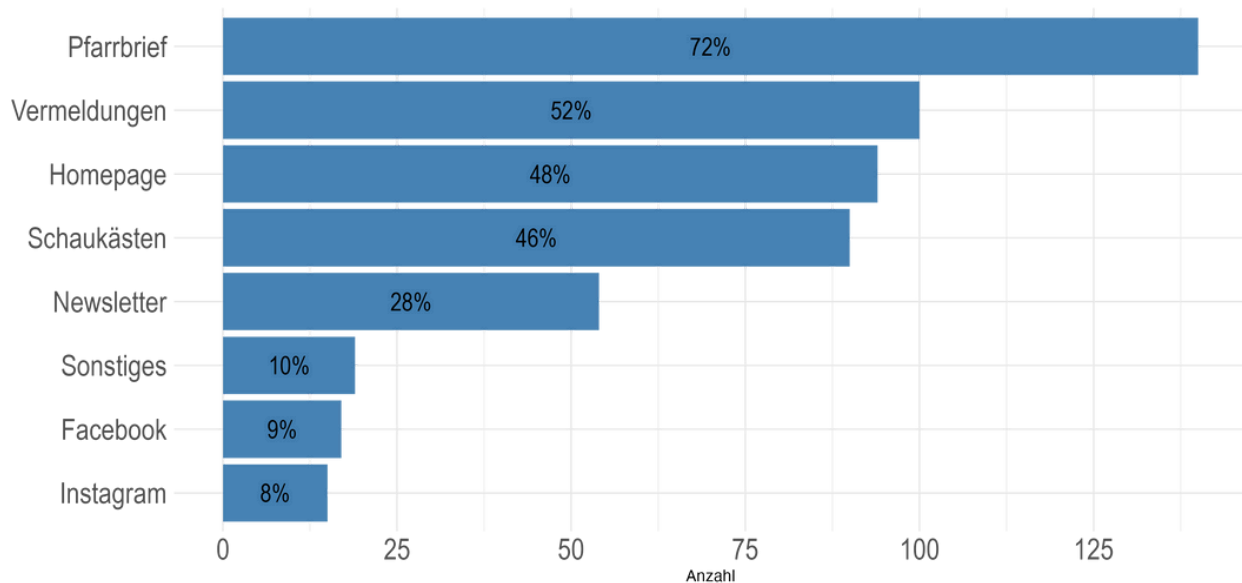
# REGELMÄSSIGKEIT DES BESUCHS



## WER KOMMT IN DEN GOTTESDIENST UND WARUM?

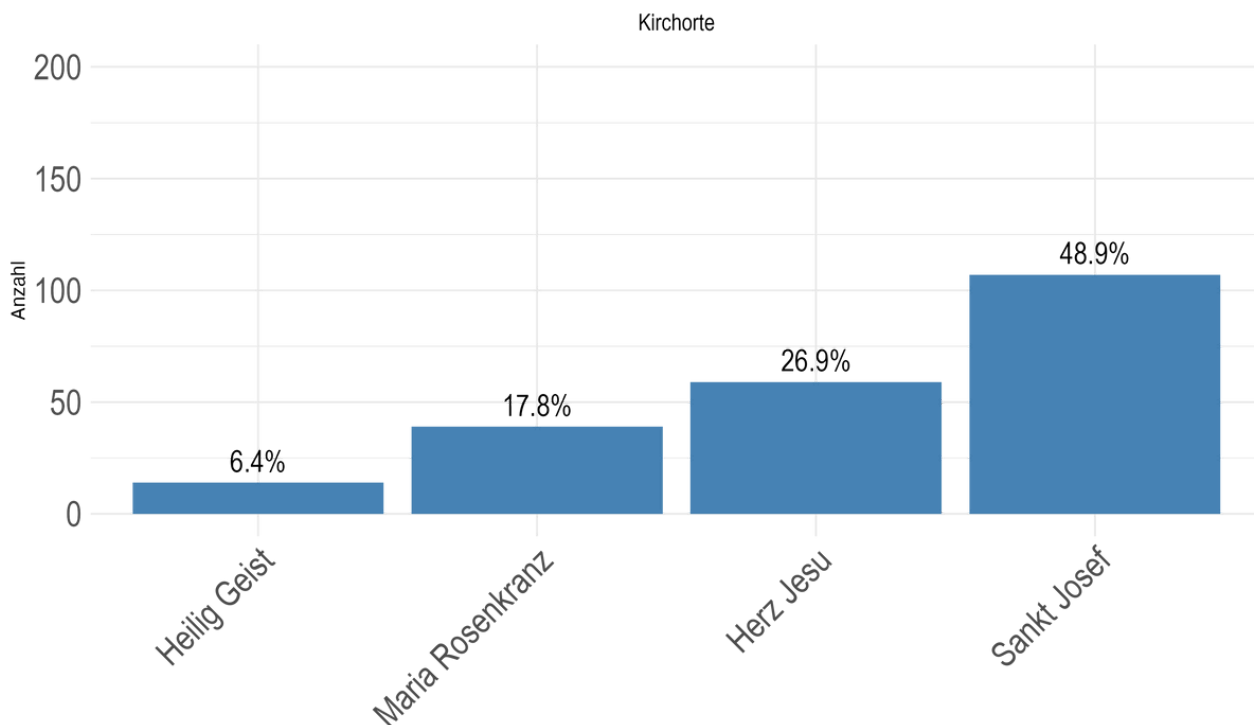


## INFORMATIONSQUELLEN





# BESUCHER NACH KIRCHORTEN



# GOTTESDIENSTZEITEN NACH KIRCHORTEN

|                         | 11:00 | 18:30 | 9:15 | 9:30 |
|-------------------------|-------|-------|------|------|
| <i>Heilig Geist</i>     | 14    | 0     | 0    | 0    |
| <i>Herz Jesu</i>        | 0     | 1     | 61   | 0    |
| <i>Maria Rosenkranz</i> | 2     | 0     | 1    | 36   |
| <i>Sankt Josef</i>      | 57    | 40    | 2    | 10   |

# Muster

**WELCHE TYPEN VON  
GOTTESDIENST-  
BESUCHER\*INNEN  
GIBT ES?**

# LITURGISCHE TYPEN

Um differenzierte Einblicke in die liturgischen Präferenzen der Gottesdienstbesucher\*innen zu gewinnen, wurden auf Basis ausgewählter Aussagen zur Messfeier **drei charakteristische Typen** mit unterschiedlichen liturgischen Präferenzen identifiziert: **der moderne, der traditionelle und der neutrale Typ**.

Die Typen erlauben es, zu erkennen, ob bestimmte Gruppen eher hierarchische, priesterzentrierte Strukturen bevorzugen oder ob sie eine stärkere Partizipation der Gemeinde und eine größere liturgische Offenheit wünschen. Diese Differenzierung ermöglicht es, liturgische Präferenzen zu analysieren und deren potenzielle Zusammenhänge mit bestehenden Strukturen zu untersuchen.

## METHODIK

Wir haben die Gottesdienstbesucher\*innen zur Einschätzung folgender Aussagen befragt.

- „Der Zelebrant spricht die Gemeinde persönlich an und versucht sie einzubeziehen.“
- „Der Dienst Ehrenamtlicher in der Messfeier (Lektor\*innen, Kommunionspender\*innen, Messdiener\*innen etc.) ist für die Feier der Liturgie wichtig.“
- „[Wie wichtig ist Ihnen] die regelmäßige Möglichkeit zur Kelchkommunion für die Gemeinde[?]“
- „Die vom Priester geleitete Eucharistiefeier ist für mich die bevorzugte Gottesdienstform.“
- „Ein vielfältigeres Angebot verschiedener Arten von Gottesdiensten am Wochenende ist wünschenswert (Wort-Gottes-Feiern etc.).“
- „Der Empfang der Heiligen Kommunion ist mir...“

Die Antwortmöglichkeiten reichten von „überhaupt nicht wichtig“ (1) bis „sehr wichtig“ (4). Je nach Tendenz zur modernen oder traditionellen Liturgie wurden die Aussagen unterschiedlich gewichtet: Zustimmende Antworten auf moderne Aussagen (z.B. „Ein vielfältigeres Gottesdienstangebot ist wünschenswert“) erhielten positive Punktwerte, während Zustimmungswerte zu traditionell ausgerichteten Aussagen (wie „Die Eucharistiefeier ist für mich die bevorzugte Gottesdienstform“) mit negativen Werten codiert wurden. Demnach verweisen hohe Werte im Index auf den modernen Typus hin, während negative Werte den traditionellen Typus ausdrücken. Der Mittelbereich des Index wird durch den moderaten Typus ausgedrückt.

## DER TRADITIONELLE TYP

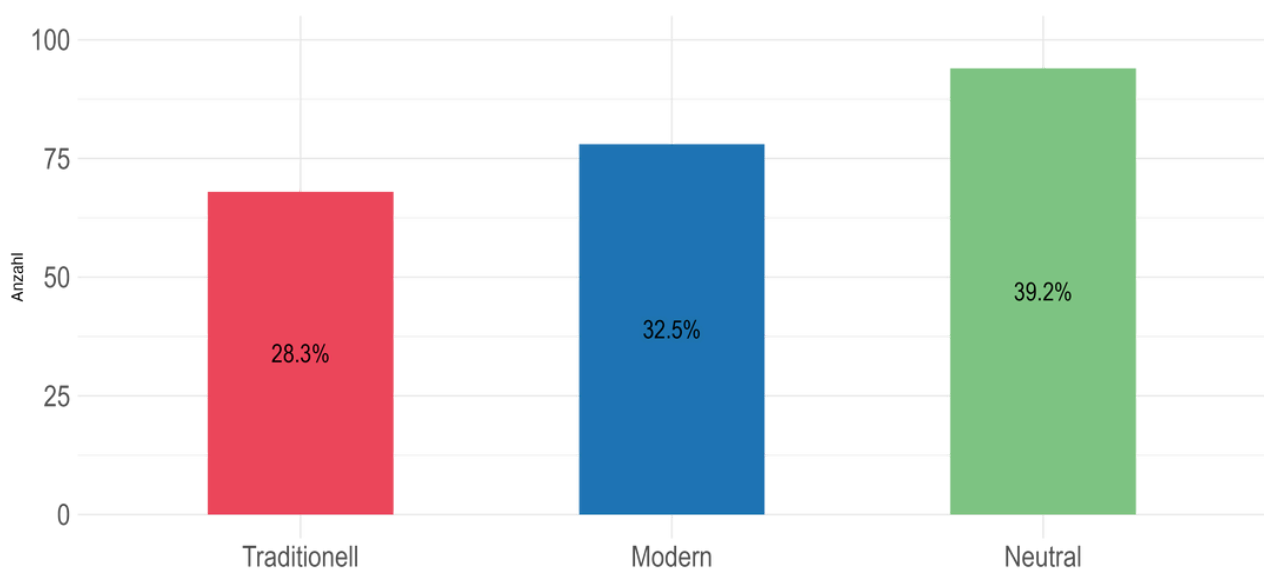
Der traditionelle Typ bevorzugt eher konservative liturgische Formen und legt größeren Wert auf die Eucharistie und traditionelle Riten. Diese Personen sind eher zurückhaltend gegenüber der persönlichen Einbeziehung durch den Zelebranten und der aktiven Beteiligung Ehrenamtlicher in der Liturgie. Sie legen großen Wert auf die Eucharistie als bevorzugte Gottesdienstform und ziehen eine traditionellere Form der Liturgie der Vielfalt von Gottesdienstformen vor.

## DER MODERNE TYP

Der moderne Typ befürwortet Veränderungen und die Offenheit für vielfältige Gottesdienstformen und aktivere Einbeziehung der Gemeinde. Diese Personen schätzen es, wenn der Zelebrant die Gemeinde persönlich anspricht und versucht, sie aktiv in die Feier einzubeziehen. Zudem sehen sie den Dienst Ehrenamtlicher (wie Lektorinnen, Kommunionsspenderinnen) als unverzichtbar für die Liturgie. Außerdem befürworten sie ein vielfältigeres Angebot von verschiedenen Gottesdienstformen (z. B. Wort-Gottes-Feiern).

## DER NEUTRALE TYP

Dieser Typus liegt zwischen den Polen modern und traditionell. Er hat eine moderate Haltung gegenüber beiden Gottesdienstformen und zeigt sowohl Verständnis für neue Formen als auch Respekt für traditionelle Aspekte. Personen dieses Typs zeichnen sich durch eine ausgeglichene oder unentschiedene Haltung hinsichtlich den Fragen nach der aktiven Beteiligung der Gemeinde, der Rolle der Eucharistie und der Vielfalt der Gottesdienste aus.



# TYPEN NACH GLAUBENSÜBERZEUGUNG

Die Gottesdienstbesucher\*innen lassen sich auch anhand der Intensität ihres Glaubens in verschiedene Gruppen unterteilen. Anhand des Zustimmungsgades zu zentralen Glaubensaussagen des Christentums ergeben sich erneut **drei unterschiedliche Gruppen**: **Die Skeptiker** stehen den zentralen Glaubenslehren des Christentums eher kritisch gegenüber. **Die Moderaten** zeigen eine ausgewogene Zustimmung zu den Glaubenslehren und vertreten eine pragmatische Position. **Die Lehramtstreuen** hingegen identifizieren sich stark mit den traditionellen Lehren des Christentums.

Die Typen nach Glaubensüberzeugung sind für die Untersuchung wichtig, da sie die Bandbreite der religiösen Überzeugungen in der Gottesdienstgemeinschaft abbilden und es ermöglichen, den Einfluss dieser Überzeugungen auf liturgische Präferenzen differenziert zu verstehen.

## METHODIK

Wir haben die Gottesdienstbesucher\*innen zur Einschätzung folgender Glaubensaussagen befragt.

- „Ich glaube, dass Gott dreifaltig ist (Vater, Sohn, Heiliger Geist).“
- Ich glaube, dass Jesus Christus Gott und Mensch zugleich war.“
- „Ich glaube an die Auferstehung und ein Leben nach dem Tod.“
- „Ich glaube, dass Jesus Christus im Brot der Hl. Kommunion wirklich gegenwärtig ist.“
- „Ich glaube, dass nur Menschen, die an Jesus glauben, in den Himmel kommen.“
- „Ich glaube, dass mir ein persönlicher Segen Kraft und Hoffnung gibt.“
- „Ich glaube, dass der Papst die Grundlinien des Glaubens für die ganze Kirche einheitlich festlegen darf.“

Die Antwortmöglichkeiten reichten von (1) „stimme überhaupt nicht zu“ bis (4) „stimme voll zu“. Zur Berechnung des Glaubensindex wurde ein Punktesystem angewandt, das höhere Punktzahlen für eine stärkere Zustimmung zu den Glaubensaussagen vergibt: „stimme voll zu“ wurde mit 4 Punkten bewertet, während „stimme überhaupt nicht zu“ 1 Punkte erhielt.

So wurde für jede Person ein Gesamtwert berechnet, der das individuelle Glaubensmaß widerspiegelt. Die Kategorien wurden gedrittelt: Personen, die sich im unteren Drittel befinden werden dem skeptischen Glauben zugeordnet, Personen im mittleren Drittel dem überzeugten Glauben und Personen im oberen Drittel dem lehramtstreuen Glauben.

## **DIE SKEPTIKER**

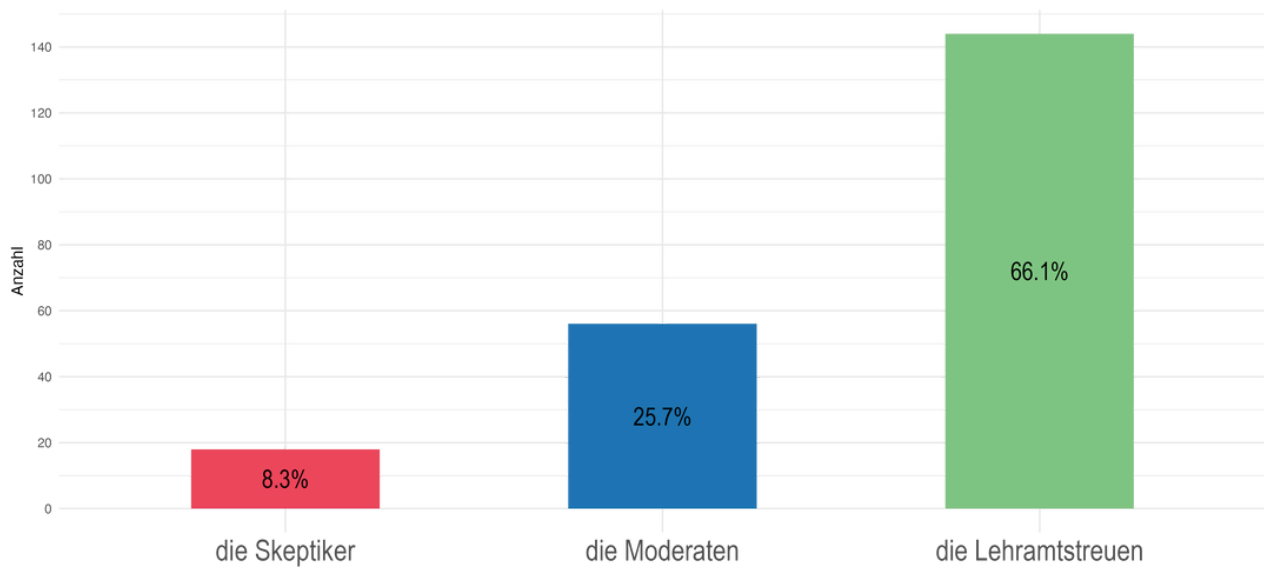
Die Skeptiker sind Personen, die in Bezug auf zentrale Glaubensaussagen des christlichen Glaubens eher ablehnend oder unsicher sind. Sie neigen dazu, weniger fest an spezifische Dogmen oder religiöse Überzeugungen zu glauben. Ein typisches Muster ist, dass sie den Glauben an die Dreifaltigkeit, die Auferstehung und das Leben nach dem Tod, und die reale Gegenwart Christi im Brot der Kommunion ablehnen oder skeptisch sehen.

## **DIE MODERATEN**

Die Moderaten weisen eine mittlere Zustimmung zu den Glaubensaussagen auf. Sie zeigen eine gewisse Zustimmung zu den zentralen Glaubensinhalten, ohne zu den Extremen zu neigen. Ein typisches Muster ist, dass sie einigen Glaubenslehren zustimmen, aber bei bestimmten Aussagen eine moderate Position einnehmen, z.B. in Bezug auf den persönlichen Segen oder die Rolle des Papstes.

# DIE LEHRAMTSTREUEN

Die Lehramtstreuen sind Personen, die stark an den zentralen Lehren des christlichen Glaubens festhalten. Sie zeigen durchgehend hohe Zustimmungswerte, was auf eine tiefe und feste Überzeugung in Bezug auf religiöse Dogmen hinweist. Ein typische Antwortmuster ist, dass sie die gleichzeitige Göttlichkeit und Menschlichkeit Jesu, die Auferstehung (Variable 55) sowie die reale Gegenwart Christi in der Kommunion bejahen.





# TYPEN NACH ZUFRIEDENHEIT

Die Gottesdienstbesucher\*innen lassen sich auch anhand des Ausmaß ihrer Zufriedenheit mit der Pfarrei in verschiedene Gruppen einteilen. Die Befragten bewerteten Aussagen zur Offenheit, Ansprechbarkeit, zur Gemeinschaft der Pfarrei und zur Gestaltung der Gottesdienste. Aus den Zustimmungswerten zu diesen Aussagen wurden **drei Zufriedenheitsgruppen** gebildet: **Die Zufriedenen, die Unzufriedenen** und **die Ambivalenten**. Diese Typen sind für die Untersuchung bedeutsam, da sie einerseits verschiedene Sichtweisen auf die Pfarrei abbilden und zudem ermöglichen, den Einfluss der Zufriedenheit auf die Erwartungen und liturgischen Präferenzen der Gottesdienstbesucherinnen differenziert zu erfassen.

## METHODIK

Wir haben die Gottesdienstbesucher\*innen zur Einschätzung folgender Aussagen mit Bezug auf die Pfarrei befragt.

- „Unsere Pfarrei ist offen und gastfreundlich.“
- „Die Mitarbeitenden in der Pfarrei sind ansprechbar.“
- „Die Pfarrei pflegt ein gutes Miteinander der Kirchorte.“
- „Die Gottesdienstgestaltung ist lebendig und lebensnah.“

Die Antwortmöglichkeiten reichten von (1) „stimme überhaupt nicht zu“ bis (4) „stimme voll zu“. Zur Berechnung Indexes zur Zufriedenheit mit der Pfarrei wurde ein Punktesystem angewandt, das höhere Punktzahlen für eine stärkere Zustimmung zu den Aussagen vergibt: „stimme voll zu“ wurde mit 4 Punkten bewertet, während „stimme überhaupt nicht zu“ 1 Punkte erhielt. So wurde für jede Person ein Gesamtwert berechnet, der das individuelle Maß an Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der Pfarrei widerspiegelt. Die Kategorien wurden gedrittelt: Personen, die sich im unteren Drittel des Index befinden werden als unzufrieden klassifiziert, Personen im mittleren Drittel als ambivalent und Personen im oberen Drittel als zufrieden.

## DIE ZUFRIEDENEN

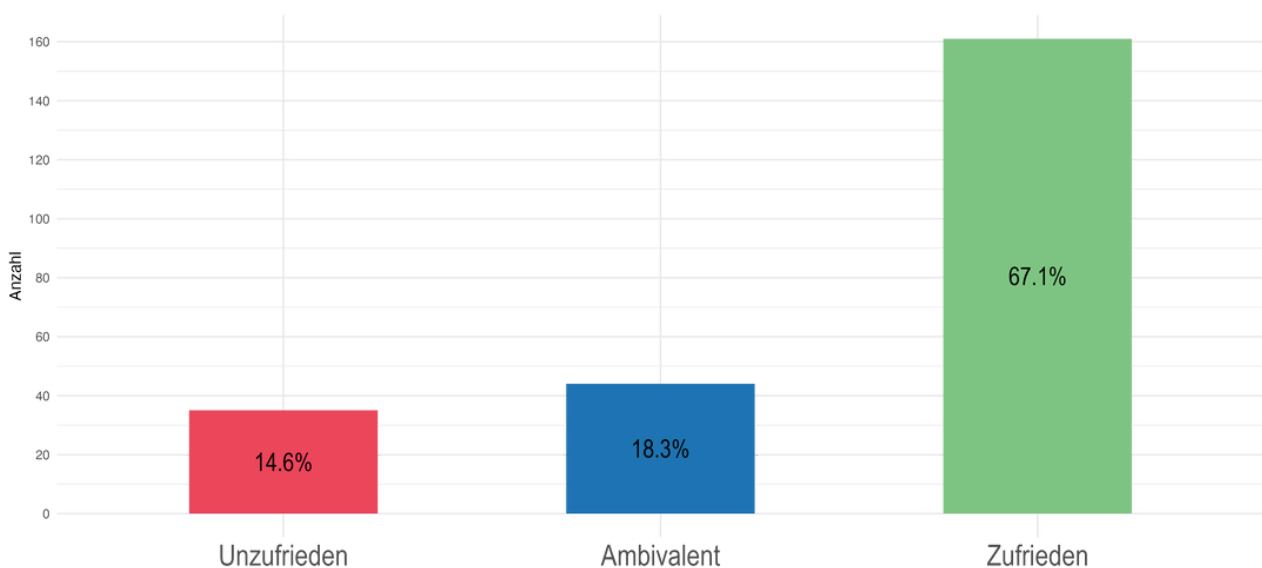
Diese Personen stimmen den Aussagen überwiegend zu. Diese Gruppe schätzt die Offenheit der Pfarrei, die Ansprechbarkeit der Mitarbeitenden, das gute Miteinander der Kirchorte und die lebendige Gottesdienstgestaltung.

## DIE AMBIVALENTEN

Diese Personen zeigen gemischte Reaktionen auf die Aussagen – sie haben teils zugestimmt, teils abgelehnt. Diese Gruppe ist weder stark zufrieden noch stark unzufrieden, sondern schätzt gewisse Aspekte der Pfarrei, während sie mit anderen unzufrieden ist.

## DIE UNZUFRIEDENEN

Diese Personen lehnen die Aussagen überwiegend ab, indem sie „Stimme eher nicht zu“ oder „Stimme nicht zu“ gewählt haben. Diese Gruppe empfindet wenig bis keine Zufriedenheit in Bezug auf die Offenheit, Ansprechbarkeit, das Miteinander oder die Gottesdienstgestaltung der Pfarrei.



# Analyse

## **DER GOTTESDIENST IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRADI- TION UND MODERNE?**

# ERWARTUNG AN DIE PREDIGT

Die Analyse beleuchtet, in welchem Spannungsverhältnis zwischen moderner und traditioneller Liturgie Gottesdienstbesucher\*innen stehen und welche Faktoren ihre jeweiligen Präferenzen beeinflussen.

Zunächst wird gezeigt, welche Differenzen, aber auch welche Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen liturgischen Typen bestehen, wenn wir diese in Zusammenhang zu Einstellungen hinsichtlich der Predigt setzen.

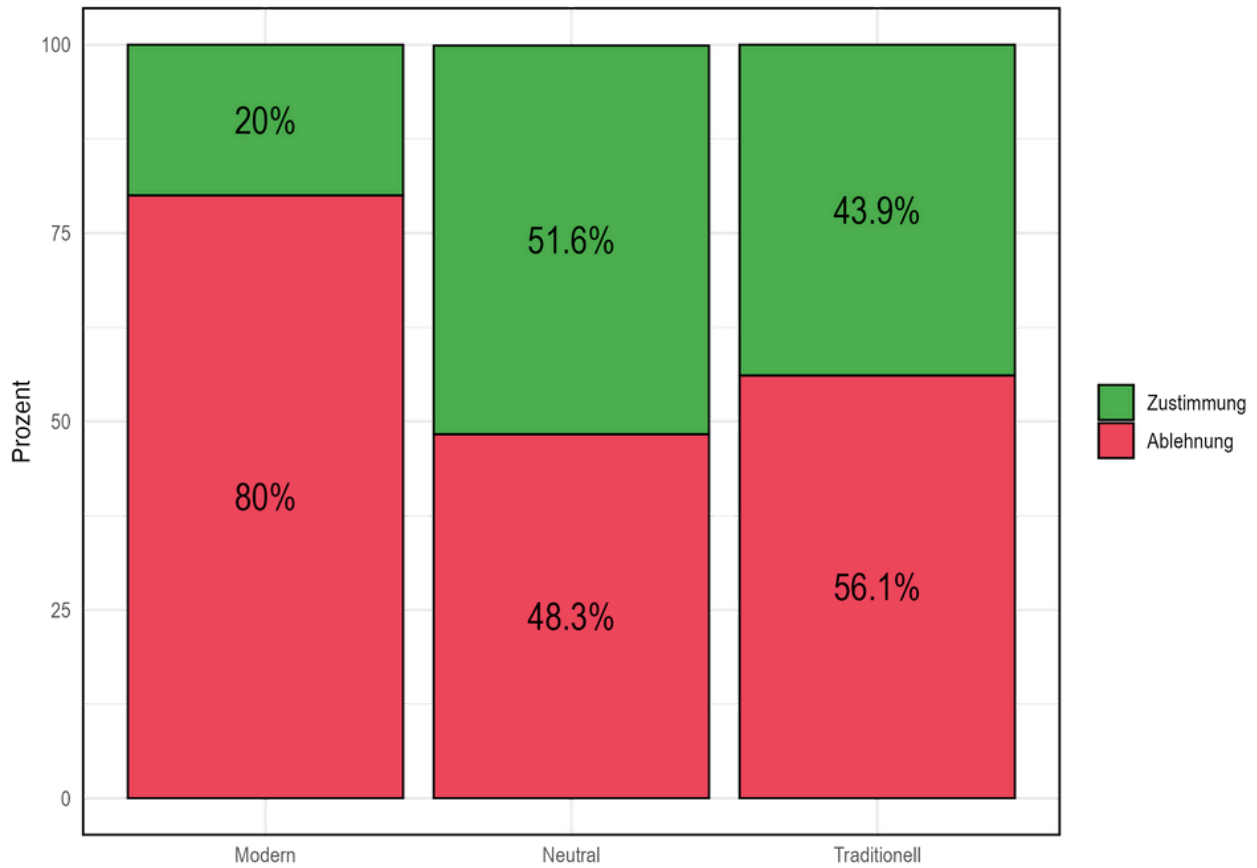
## Differenzen zwischen den liturgischen Typen

In drei zentralen Themen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den liturgischen Typen. Erstens gibt es eine klare Differenz bei der Frage, ob politische und gesellschaftliche Themen in der Predigt behandelt werden sollten. Während 80% der Gottesdienstbesucher\*innen mit modernen Präferenzen diese Thematisierung befürworten, stimmen nur knapp über die Hälfte (56%) der Traditionellen dem zu. Der neutrale Typ zeigt mit 48% die geringste Zustimmung und steht dieser Frage insgesamt zurückhaltender gegenüber.

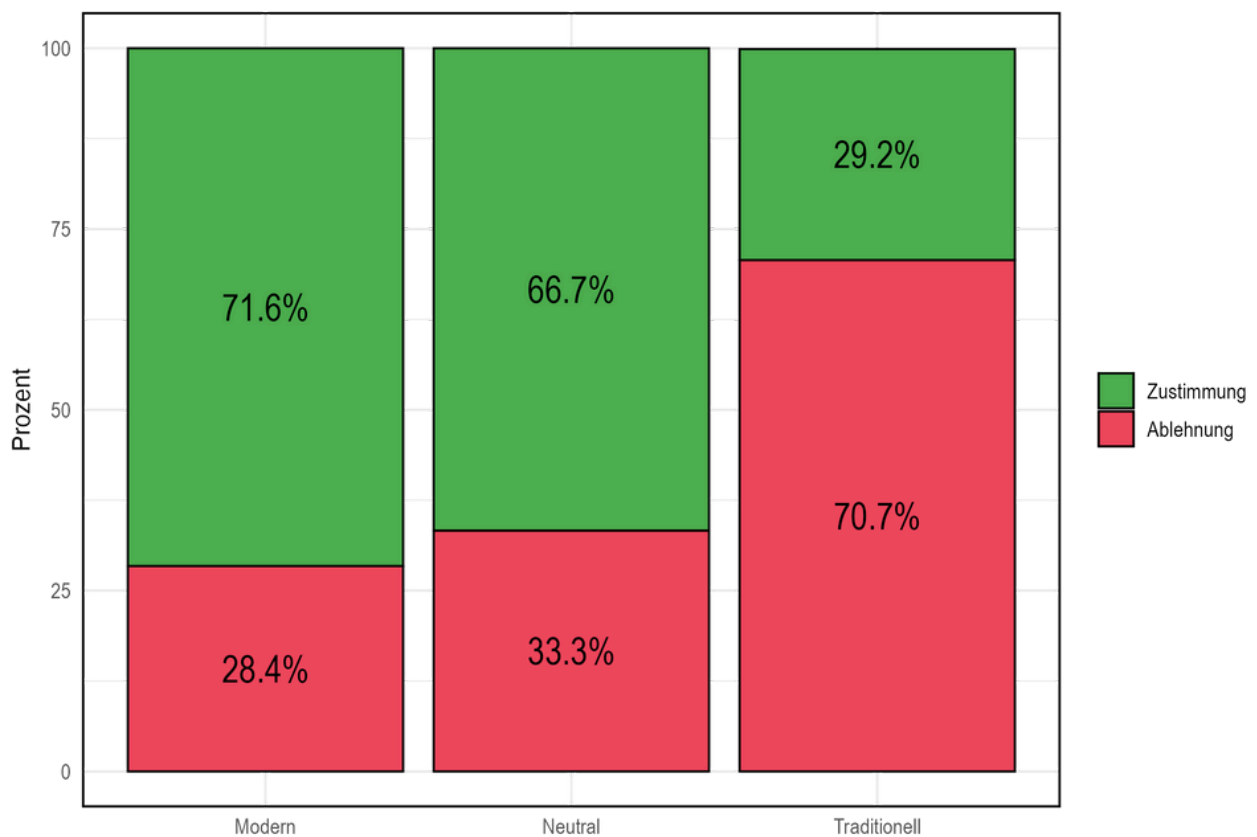
Eine deutliche Spaltung zeigt sich auch bei der Frage, ob es sinnvoll ist, den Namen des Zelebranten und Predigers im Vorfeld zu kennen. 71% der modernen Typen stimmen dieser Aussage zu, während 70% der traditionellen Typen dies ablehnen.

In einem geringeren Ausmaß sehen wir auch Unterschiede bei der Frage, ob nichtgeweihte Personen regelmäßig im Gottesdienst predigen sollten. Diese Aussage findet über alle Typen hinweg Zustimmung, jedoch variiert die Stärke dieser Zustimmung deutlich. Während noch 90% der modernen Typen die Beteiligung nichtgeweihter Prediger befürworten, sinkt die Zustimmung bei den Neutralen auf 68% und bei den Traditionellen auf nur noch 56.1%. Diese graduelle Abnahme zeigt, dass die Akzeptanz für eine Öffnung der Predigt von modern bis traditionell sukzessive abnimmt.

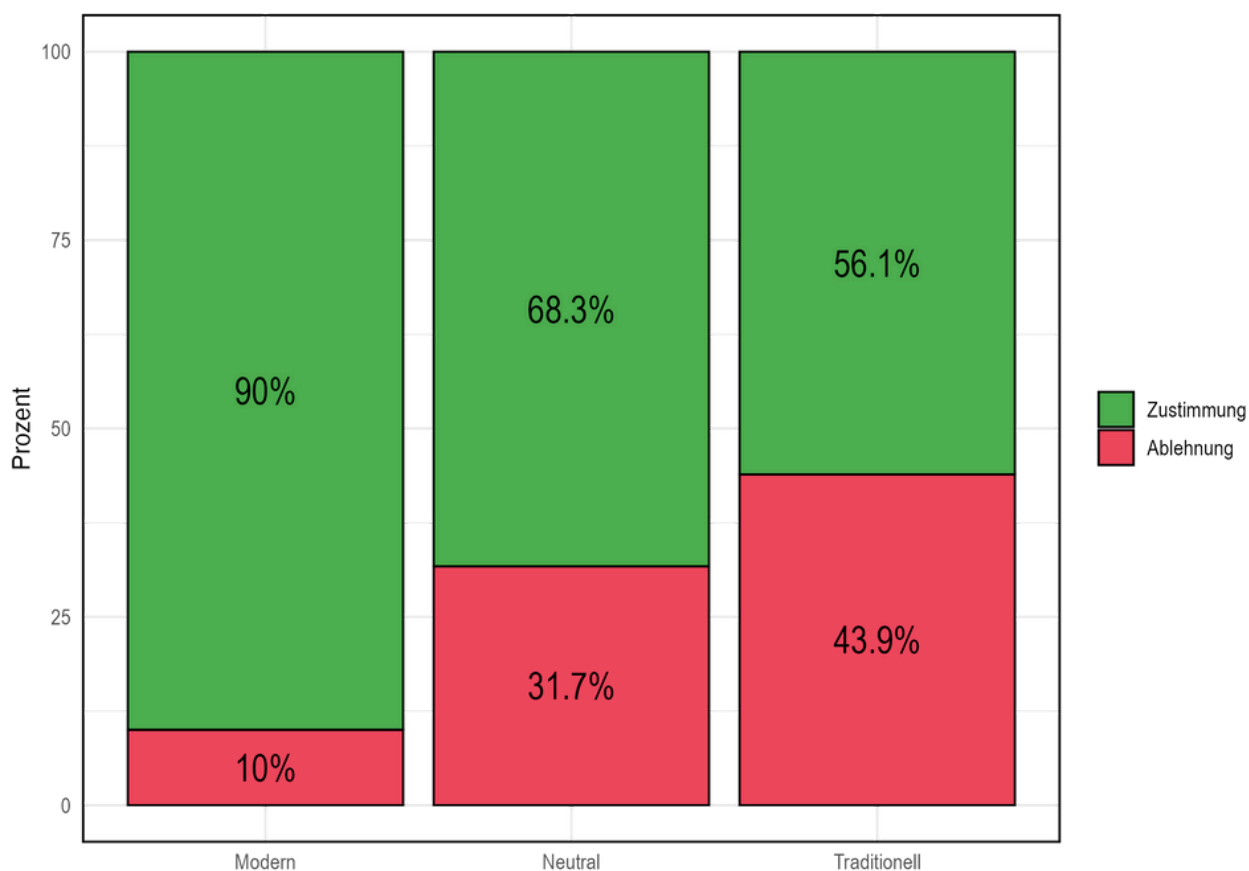
## DER GOTTESDIENST IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE?



Die Predigt sollte keine politischen und gesellschaftlichen Themen miteinbeziehen.



Es ist vorteilhaft, die Namen von Zelebrant und Prediger bereits vorab auf der Website oder im Pfarrbrief bekannt zu geben.

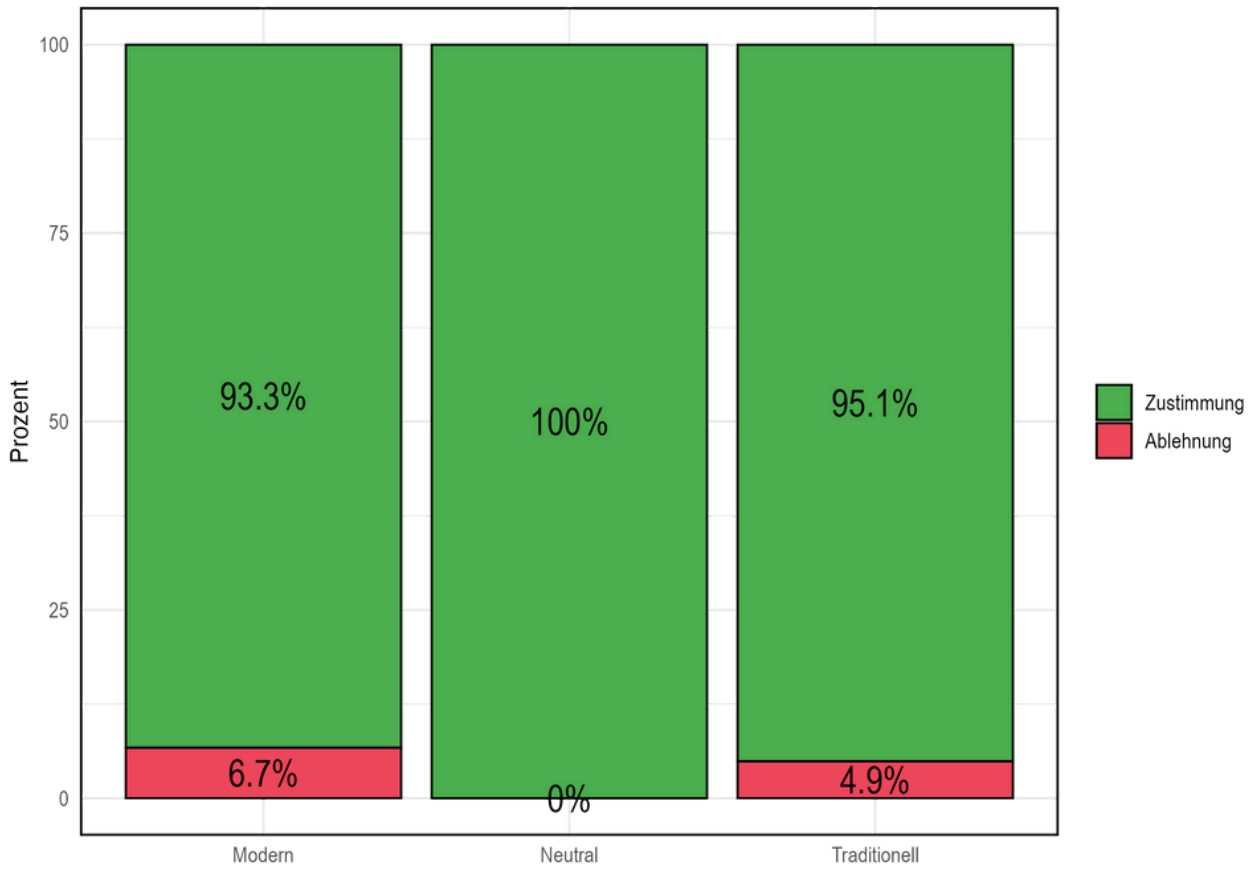


Auch nichtgeweihte Personen sollten in Gottesdiensten regelmäßig predigen.

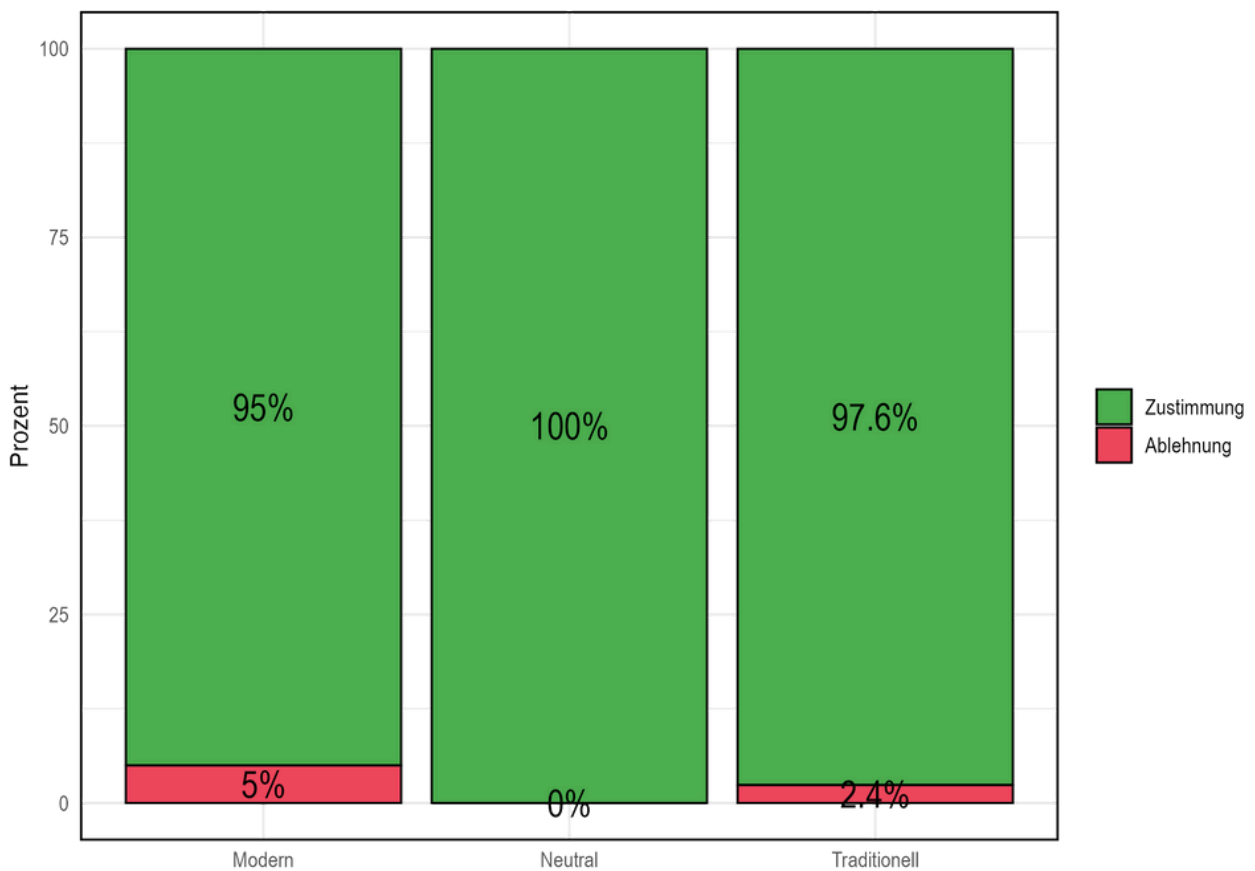
### Gemeinsamkeiten zwischen den liturgischen Typen

Trotz der klaren Unterschiede in einigen zentralen Fragen der liturgischen Präferenzen gibt es auch Elemente, bei denen die Ansichten der verschiedenen Typen nur marginal voneinander abweichen. Dies zeigt sich insbesondere bei Fragen zur Predigt, etwa, ob theologische Glaubensinhalte vermittelt werden sollten oder nach der Umsetzung des Glaubens im Alltag. Beide Aspekte finden über 95% Zustimmung in allen Typen. In solchen grundsätzlichen, auf den Glauben ausgerichteten Themen stimmen die Gruppen unabhängig von ihrer Präferenz für moderne oder traditionelle Liturgieansätze überein. Dies deutet darauf hin, dass bestimmte Elemente der Messe einen breiten Konsens innerhalb der Gemeinschaft genießen.

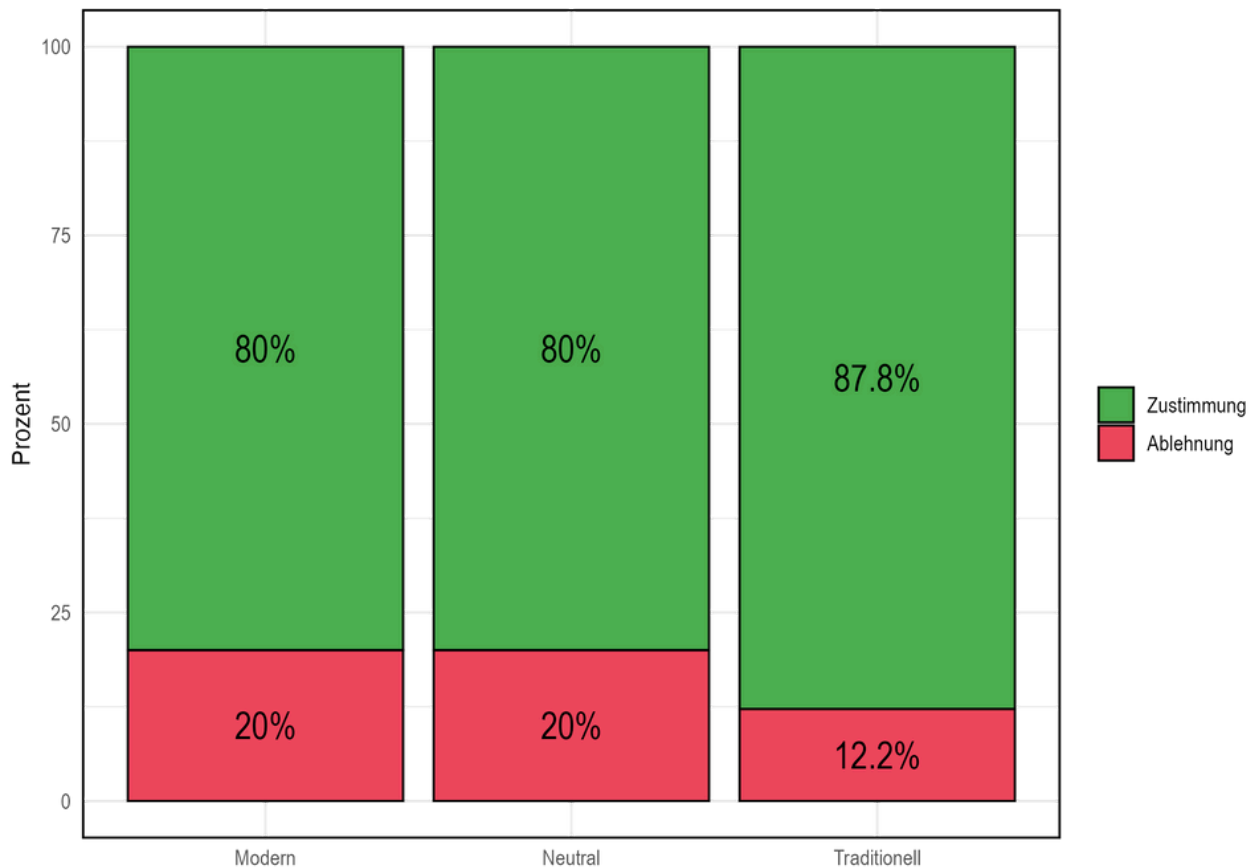
# DER GOTTESDIENST IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE?



Die Predigt sollte theologische Glaubensinhalte vermitteln.



Die Predigt sollte aufzeigen, wie man den Glauben konkret im Alltag umsetzen kann.



Der Prediger sollte seine persönlichen Glaubenserfahrungen in die Predigt einbringen.

## WEITERE ZUSAMMENHÄNGE

Die Untersuchung zeigt, dass die liturgischen Typen nicht nur unterschiedliche Erwartungen an den Gottesdienst stellen, sondern auch, dass Präferenzen durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden. Dazu zählen:

- Alter
- Geschlecht
- Häufigkeit der Teilnahme
- Zufriedenheit mit der Pfarrei
- Tiefe des Glaubens.



## GESCHLECHT & LITURGIE-TYPUS

Die Analyse zeigt, dass sich Männer und Frauen unterschiedlich auf die Typen verteilen. Der neutrale Typ ist bei beiden Geschlechtern am stärksten vertreten, wobei Frauen tendenziell etwas stärker zur neutralen Präferenz neigen. Der traditionelle Typ ist unter Männern hingegen etwas häufiger vertreten als unter Frauen. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Frauen insgesamt eine etwas höhere Offenheit für vielfältige Gottesdienstformen zeigen, während Männer stärker an traditionellen liturgischen Elementen festhalten.

|                 | <b>Modern</b> | <b>Neutral</b> | <b>Traditionell</b> | <b>Summe</b> |
|-----------------|---------------|----------------|---------------------|--------------|
| <i>männlich</i> | 26 (31.3%)    | 30 (36.1%)     | 27 (32.5%)          | 100%         |
| <i>weiblich</i> | 44 (35.5%)    | 52 (41.9%)     | 28 (22.6%)          | 100%         |

## ALTER & LITURGIE-TYPUS

Die Analyse der Altersverteilung innerhalb der liturgischen Präferenztypen zeigt, dass das Alter nur begrenzt als Erklärungsfaktor für das Spannungsfeld zwischen moderner und traditioneller Liturgie herangezogen werden kann. Zwar tendieren jüngere und sehr alte Teilnehmer\*innen stärker zum traditionellen Typ, während in den mittleren Altersgruppen (insbesondere bei den 41- bis 70-Jährigen) der moderne Typ dominanter ist. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass das Alter keinen entscheidenden Einfluss auf die liturgische Präferenz hat. Die meistvertretenen Altersgruppen weisen eine relativ ausgewogene Verteilung der Typen auf, was auf eine generelle Vielfalt innerhalb der Altersgruppen hindeutet.

Ein Generationenkonflikt zwischen "älteren und traditionellen" sowie "jüngeren und modernen" Gottesdienstbesucher\*innen kann daher als Erklärung für die unterschiedlichen liturgischen Präferenzen weitgehend ausgeschlossen werden. Diese Verteilung legt nahe, dass die Präferenz für moderne oder traditionelle Liturgie weniger eine Frage des Alters ist, sondern möglicherweise stärker von anderen Faktoren geprägt wird.

|                            | <b>Modern</b> | <b>Neutral</b> | <b>Traditionell</b> | <b>Summe</b> |
|----------------------------|---------------|----------------|---------------------|--------------|
| <i>18-30 Jahre</i>         | 3 (33.3%)     | 1 (11.1%)      | 5 (55.6%)           | 100%         |
| <i>31-40 Jahre</i>         | 5 (33.3%)     | 6 (40%)        | 4 (26.7%)           | 100%         |
| <i>41-50 Jahre</i>         | 14 (41.2%)    | 10 (29.4%)     | 10 (29.4%)          | 100%         |
| <i>51-60 Jahre</i>         | 17 (34%)      | 20 (40%)       | 13 (26%)            | 100%         |
| <i>61-70 Jahre</i>         | 17 (41.5%)    | 18 (43.9%)     | 6 (14.6%)           | 100%         |
| <i>71-80 Jahre</i>         | 5 (27.8%)     | 6 (33.3%)      | 7 (38.9%)           | 100%         |
| <i>älter als 80 Jahre</i>  | 4 (23.5%)     | 6 (35.3%)      | 7 (41.2%)           | 100%         |
| <i>jünger als 18 Jahre</i> | 6 (27.3%)     | 10 (45.5%)     | 6 (27.3%)           | 100%         |

## GLAUBE & LITURGIE-TYPUS

Die persönliche Glaubenshaltung spielt ebenfalls eine Rolle bei der liturgischen Typenpräferenz. Teilnehmer\*innen mit einem skeptischen oder überzeugten Glauben neigen stärker zum modernen Typ, während Personen mit einem tiefen Glauben am häufigsten dem neutralen oder traditionellen Typ zuzuordnen sind. Dies deutet darauf hin, dass ein skeptischer oder überzeugter Zugang zum Glauben oft mit einer Offenheit für moderne liturgische Formen einhergeht, während Gottesdienstbesucher\*innen mit lehramtstreuen Glauben eine ausgewogene Sicht vertreten und traditionelle Elemente wertschätzen, ohne strikt an ihnen festzuhalten.

|                              | <b>Modern</b> | <b>Neutral</b> | <b>Traditionell</b> | <b>Summe</b> |
|------------------------------|---------------|----------------|---------------------|--------------|
| <i>skeptischer Glaube</i>    | 9 (50%)       | 5 (27.8%)      | 4 (22.2%)           | 100%         |
| <i>überzeugter Glaube</i>    | 27 (48.2%)    | 16 (28.6%)     | 13 (23.2%)          | 100%         |
| <i>lehramtstreuer Glaube</i> | 35 (24.3%)    | 63 (43.8%)     | 46 (31.9%)          | 100%         |

## ZUFRIEDENHEIT MIT DER PFARREI & LITURGIE-TYPUS

Die Typenpräferenz steht ebenfalls in einem Zusammenhang mit der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der Pfarrei. Unzufriedene Befragte tendieren mit großer Mehrheit zum modernen Typ, was auf ein Bedürfnis nach Veränderung und Anpassung der Liturgie hinweist. Zufriedene Teilnehmer\*innen hingegen ordnen sich eher dem neutralen oder traditionellen Typ zu, was darauf hindeutet, dass sie mit der bestehenden liturgischen Struktur weitgehend einverstanden sind und keinen starken Änderungsbedarf sehen.

|                    | <b>Modern</b> | <b>Neutral</b> | <b>Traditionell</b> | <b>Summe</b> |
|--------------------|---------------|----------------|---------------------|--------------|
| <i>Unzufrieden</i> | 21 (60%)      | 9 (25.7%)      | 5 (14.3%)           | 100%         |
| <i>Ambivalent</i>  | 13 (29.5%)    | 19 (43.2%)     | 12 (27.3%)          | 100%         |
| <i>Zufrieden</i>   | 44 (27.3%)    | 66 (41%)       | 51 (31.7%)          | 100%         |

## BESUCH DES GOTTESDIENSTES & LITURGIE-TYPUS

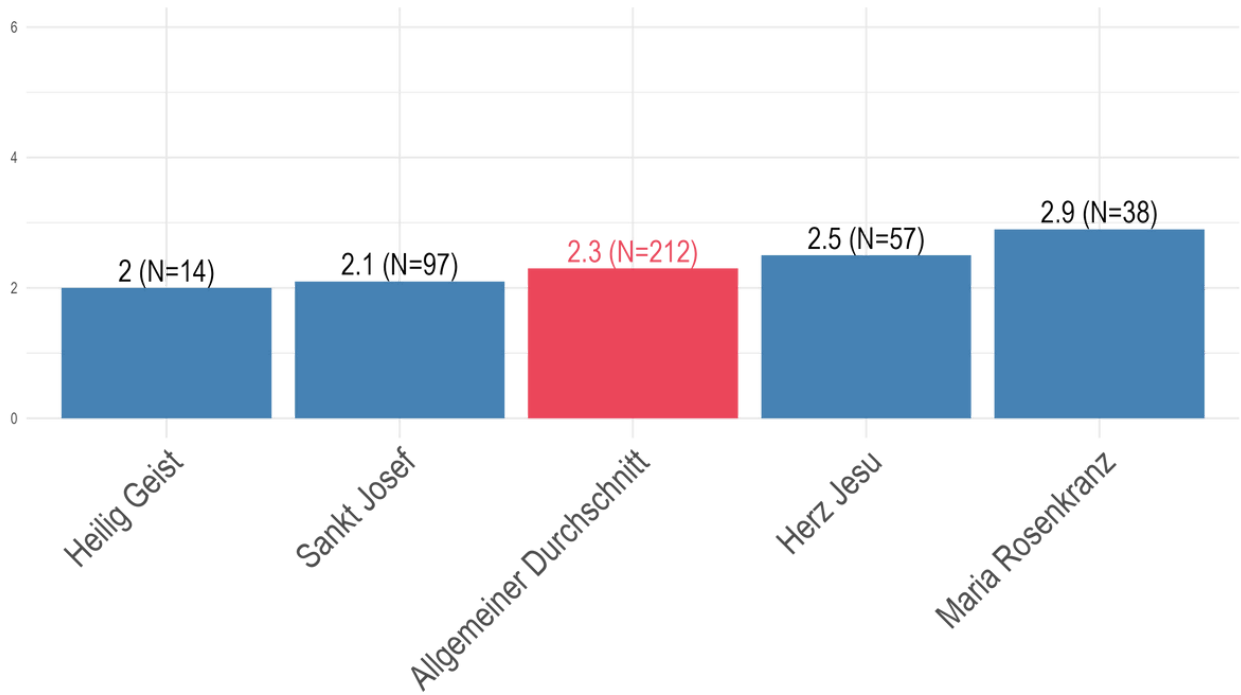
Ein weiterer Einflussfaktor ist die Regelmäßigkeit der Gottesdienstteilnahme. Personen, die nur gelegentlich an Gottesdiensten teilnehmen (partiell Angedockte), zeigen eine stärkere Präferenz für den modernen Typ. Dies könnte darauf hindeuten, dass sie sich durch vermeintlich eher traditionelle Gottesdienststrukturen weniger angesprochen fühlen und mehr Offenheit in der Liturgie erwarten. Regelmäßige Gottesdienstbesucher\*innen (wöchentliche Besucher) neigen hingegen überwiegend zum neutralen oder traditionellen Typ, was auf eine höhere Akzeptanz bestehender Gottesdienstformen hindeutet.

|                              | <b>Modern</b> | <b>Neutral</b> | <b>Traditionell</b> | <b>Summe</b> |
|------------------------------|---------------|----------------|---------------------|--------------|
| <i>Partiell Angedockte</i>   | 40 (51.9%)    | 19 (24.7%)     | 18 (23.4%)          | 100%         |
| <i>Wöchentliche Besucher</i> | 37 (24%)      | 71 (46.1%)     | 46 (29.9%)          | 100%         |

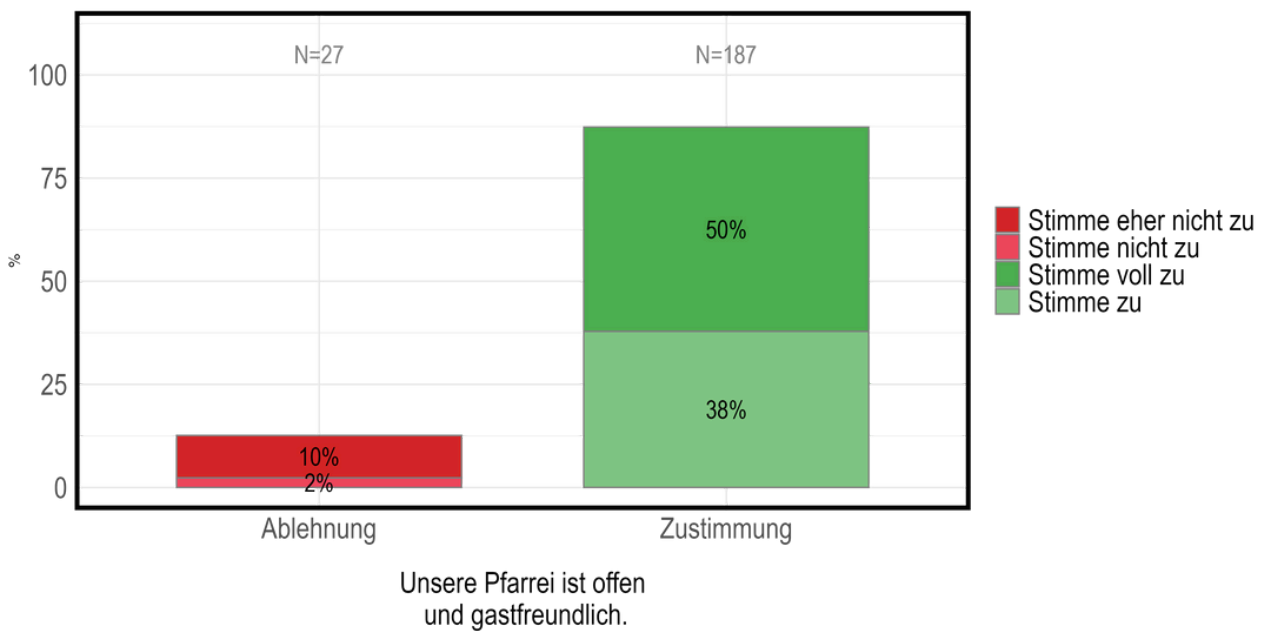
# Jenseits des Gottesdienstes

## **DIE PFARREI IM BLICKPUNKT**

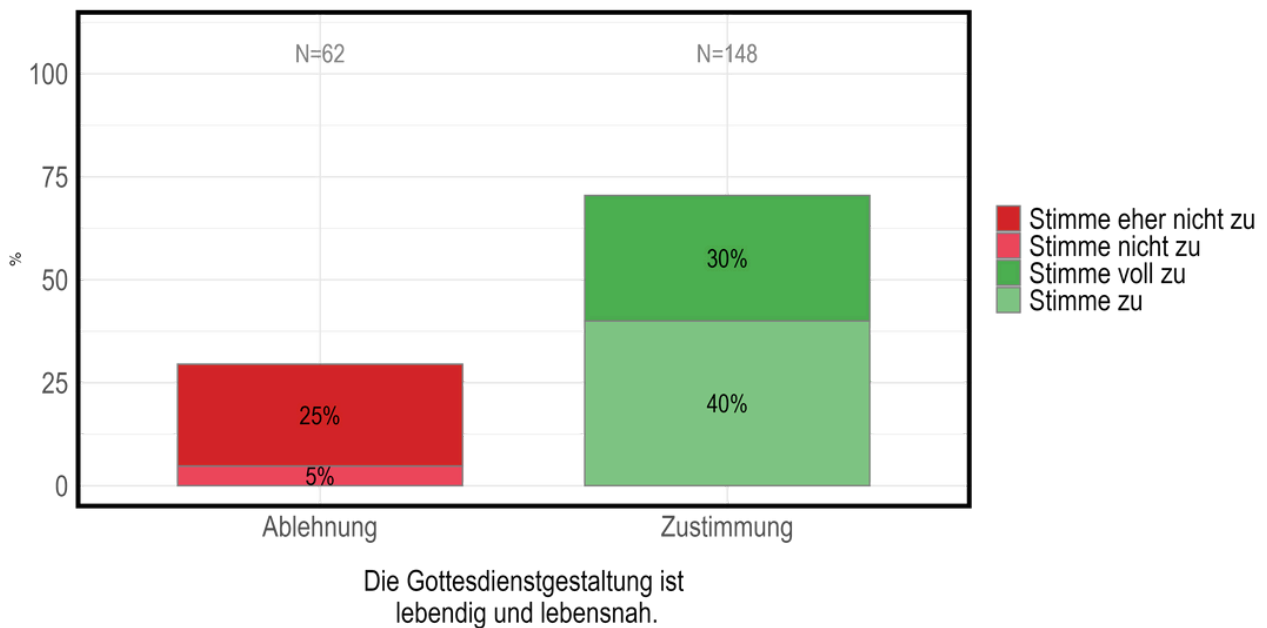
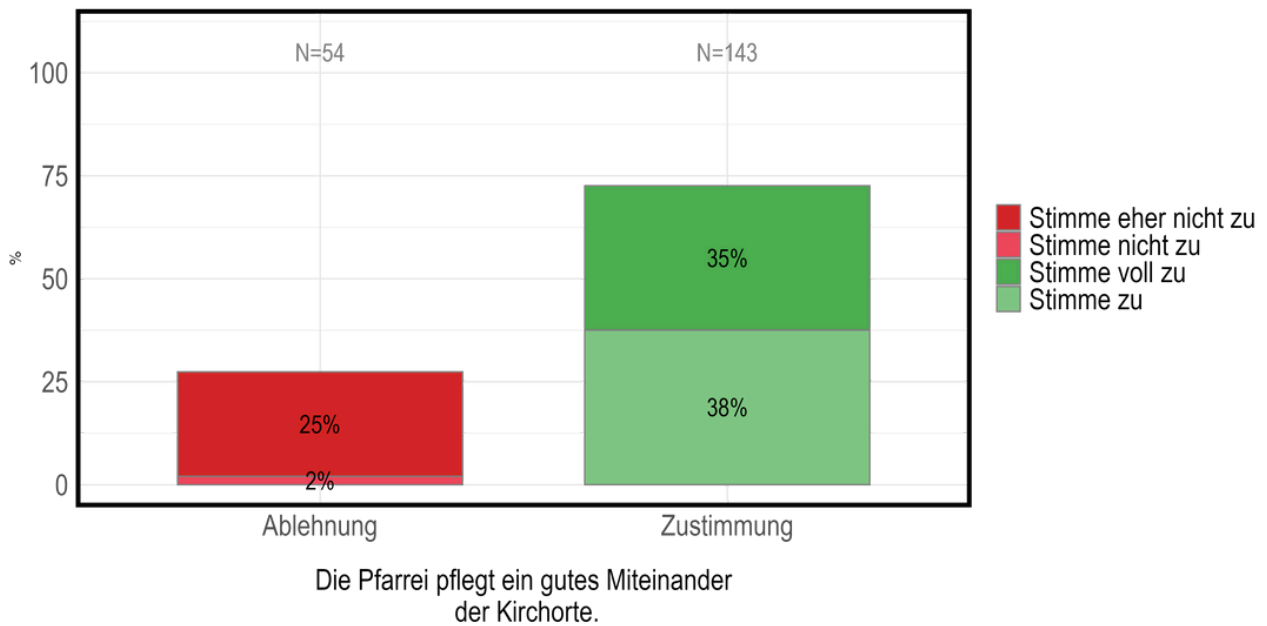
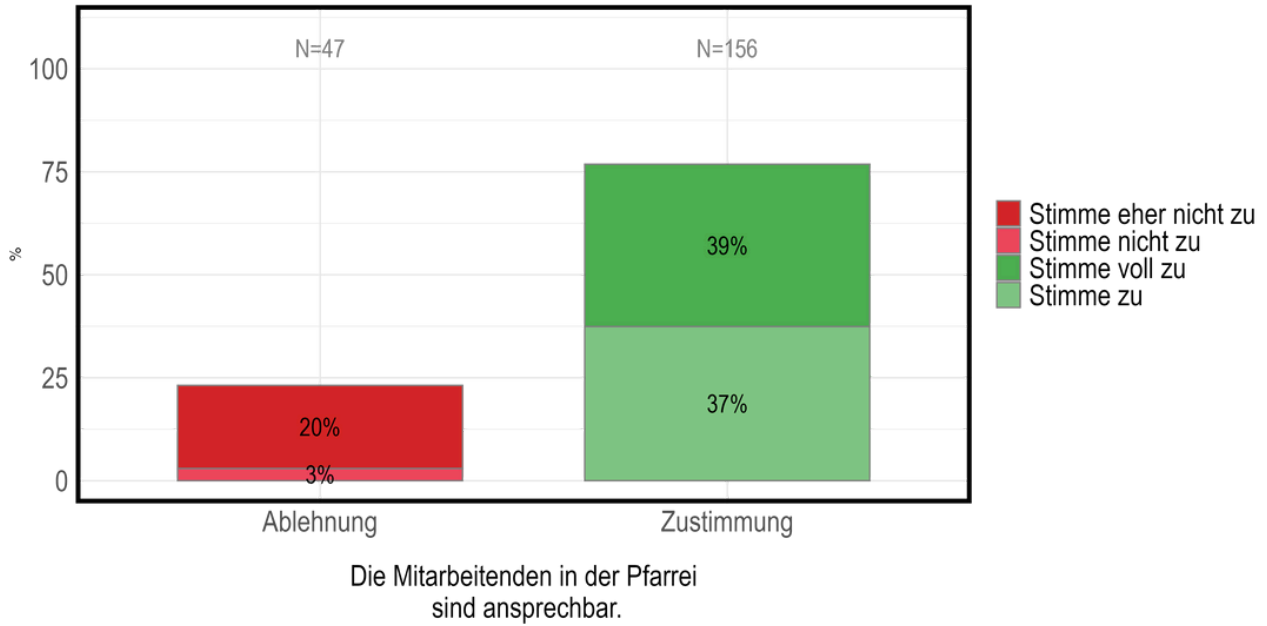
# WIE WURDE DER GOTTESDIENST BEWERTET?



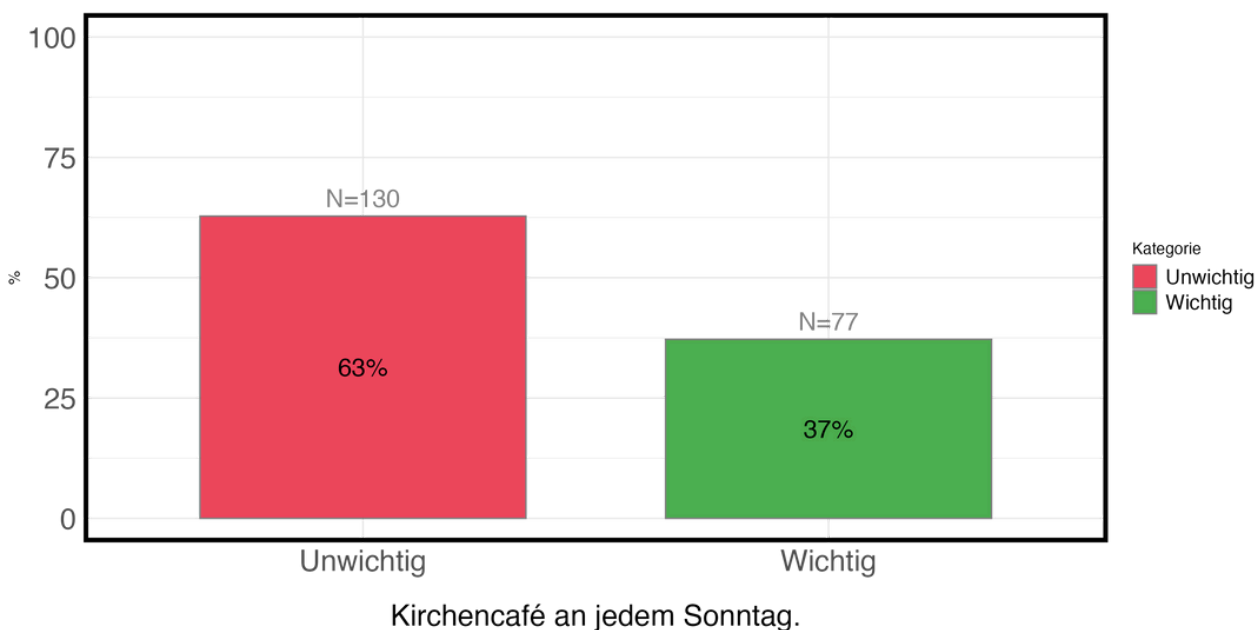
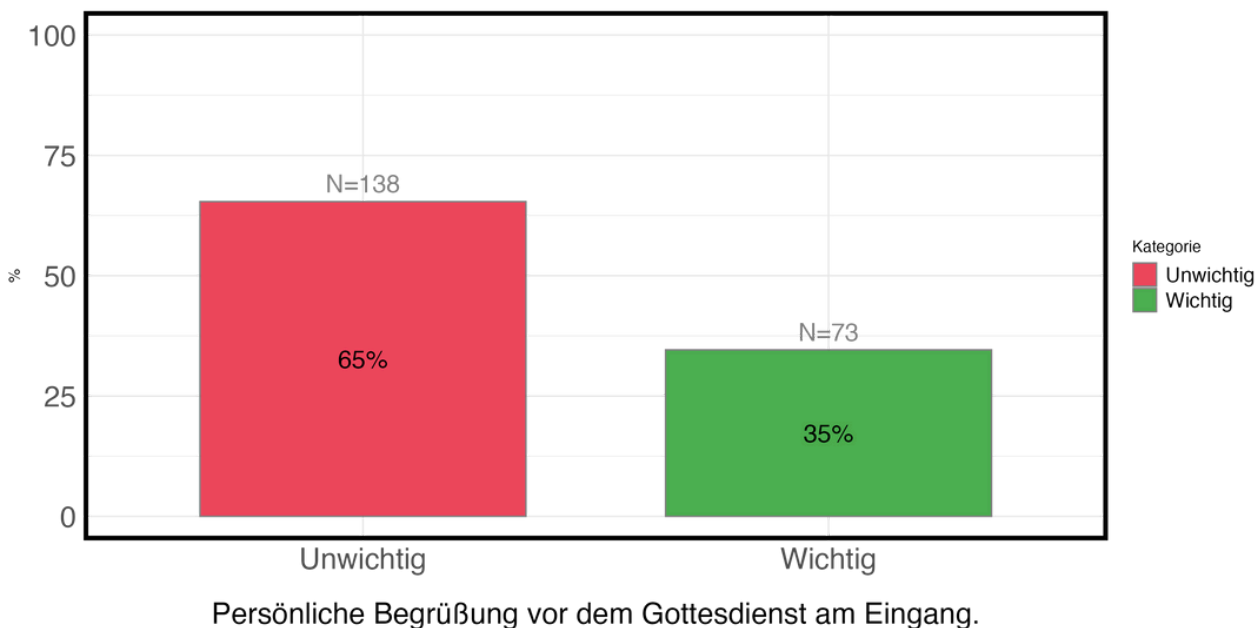
# WIE WURDE DIE PFARREI BEWERTET?



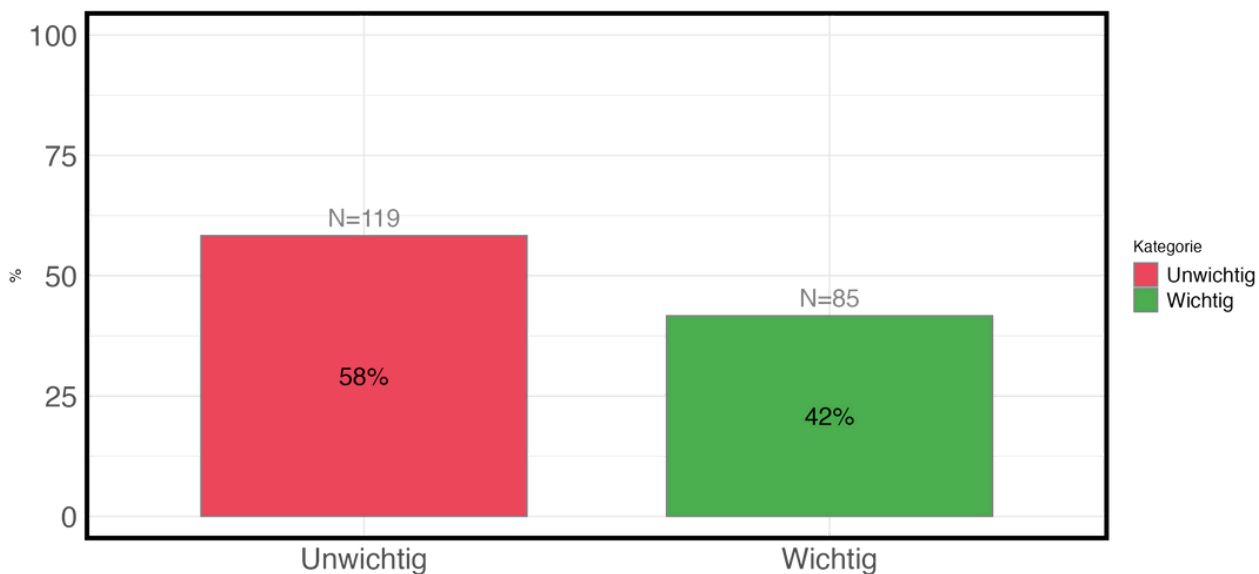
## DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



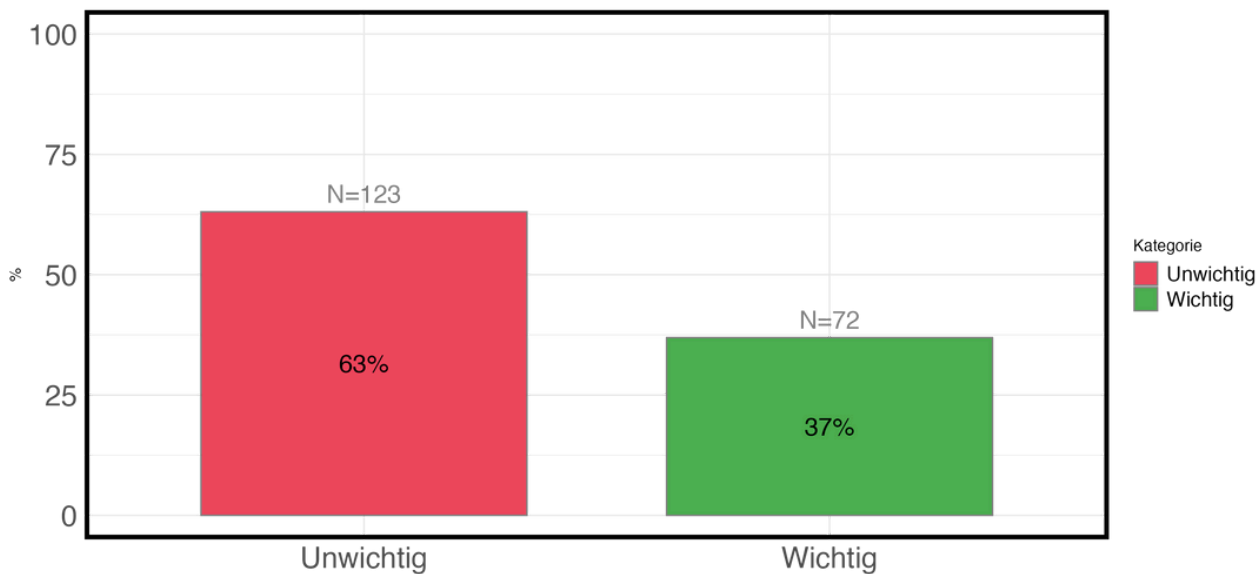
# WIE WERDEN GENERELLE ANGEBOTE DER PFARREI WAHRGENOMMEN?



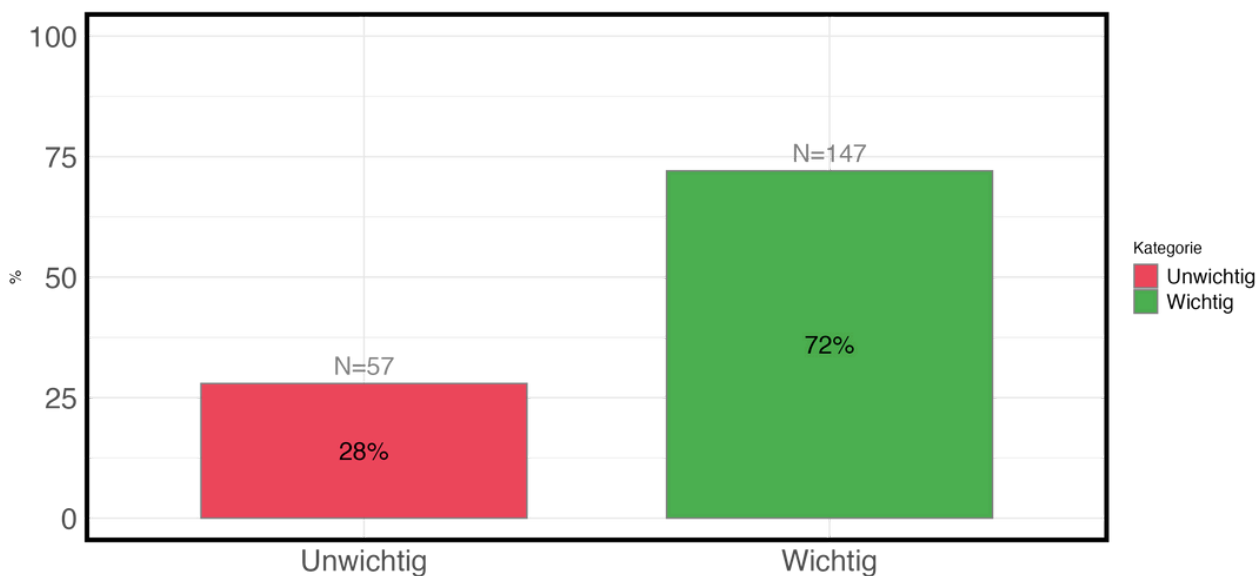
# DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



Gelegentlich ein gemeinsames Mittagessen/Abendessen.



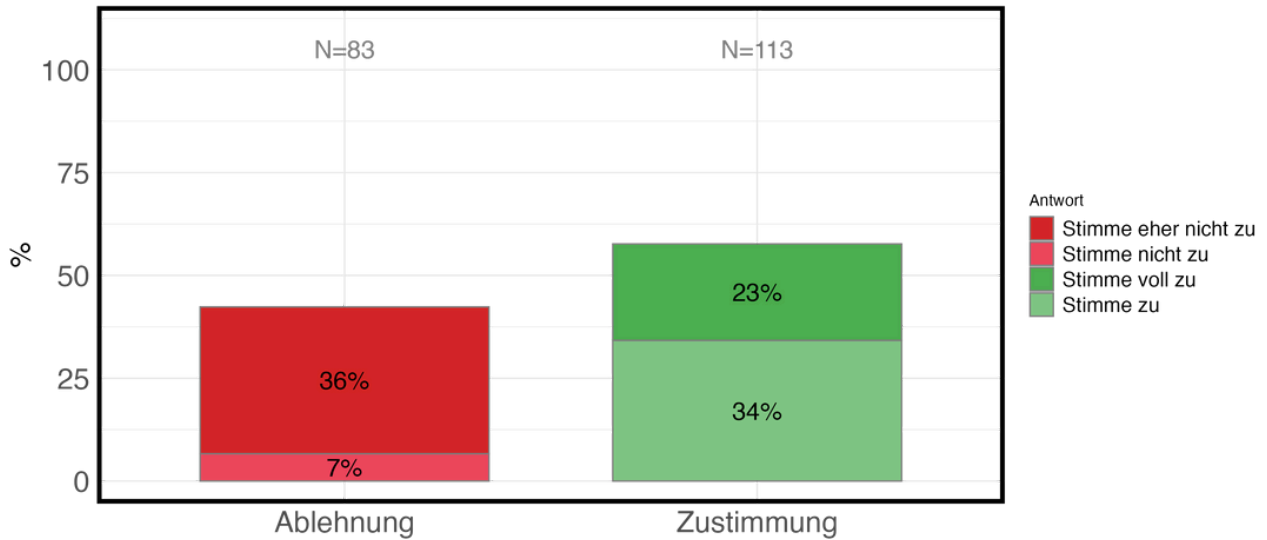
Ein Umtrunk nach der Messe.



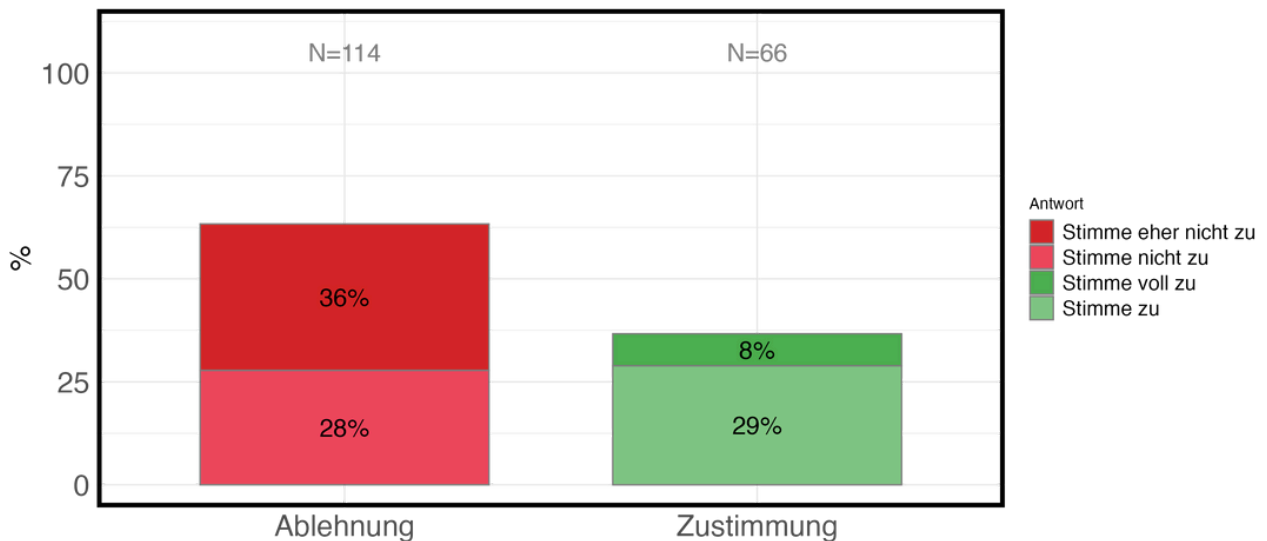
Regelmäßige Ansprechbarkeit eines Pastoralteammitgliedes vor/nach dem Gottesdienst.



# WIE WERDEN ANGEBOTE FÜR FAMILIEN UND SINGLES WAHRGENOMMEN?

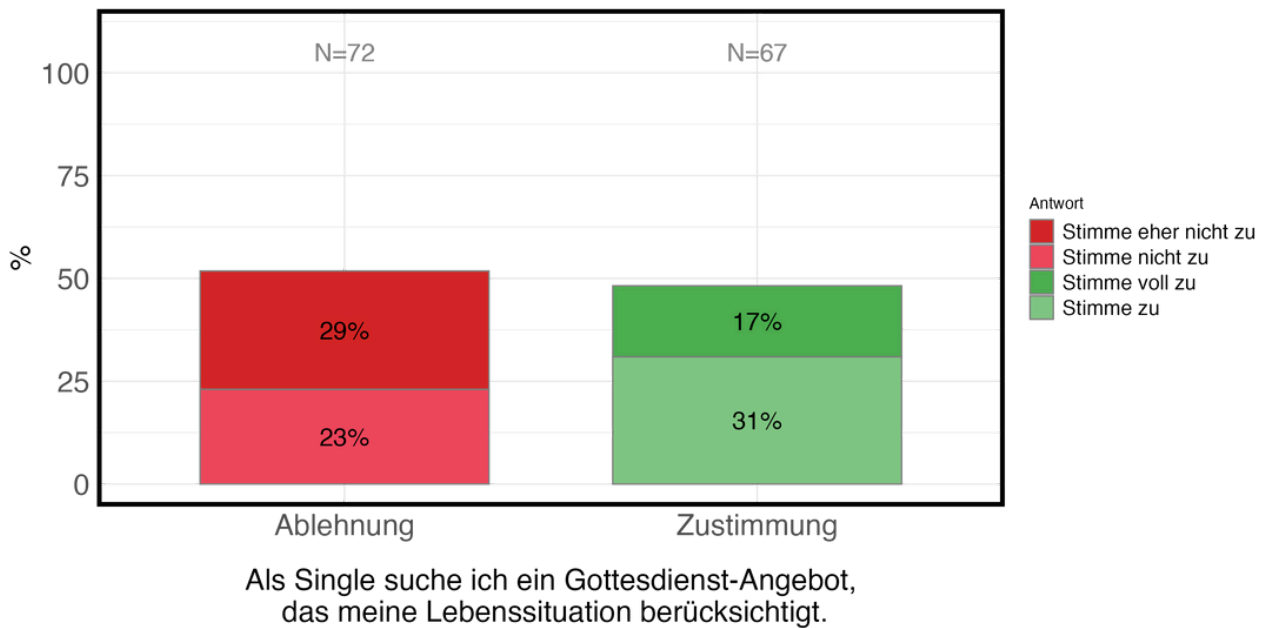
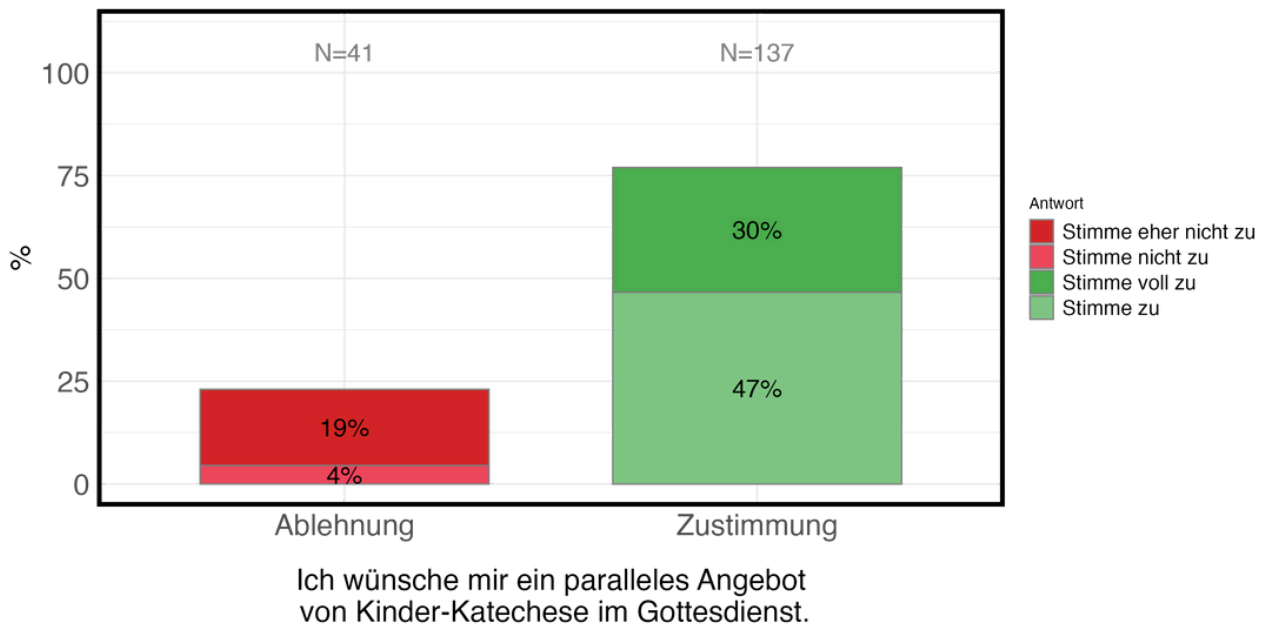
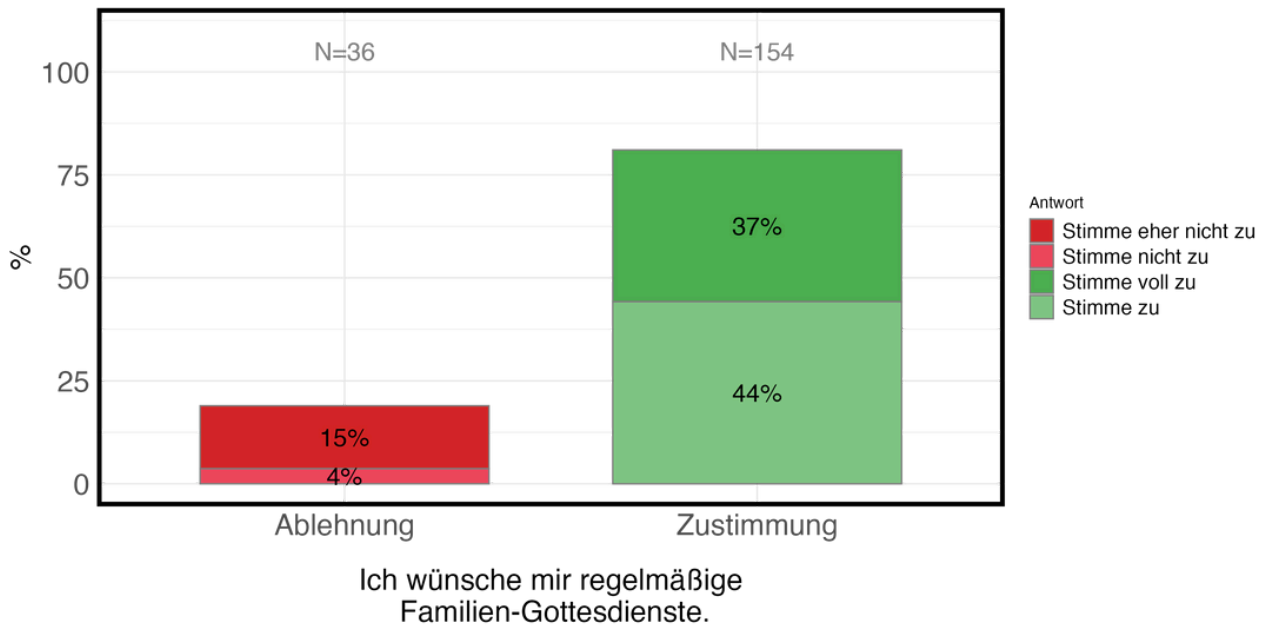


Ich wünsche mir spezielle Angebote, die auf meine Altersgruppe zugeschnitten sind.

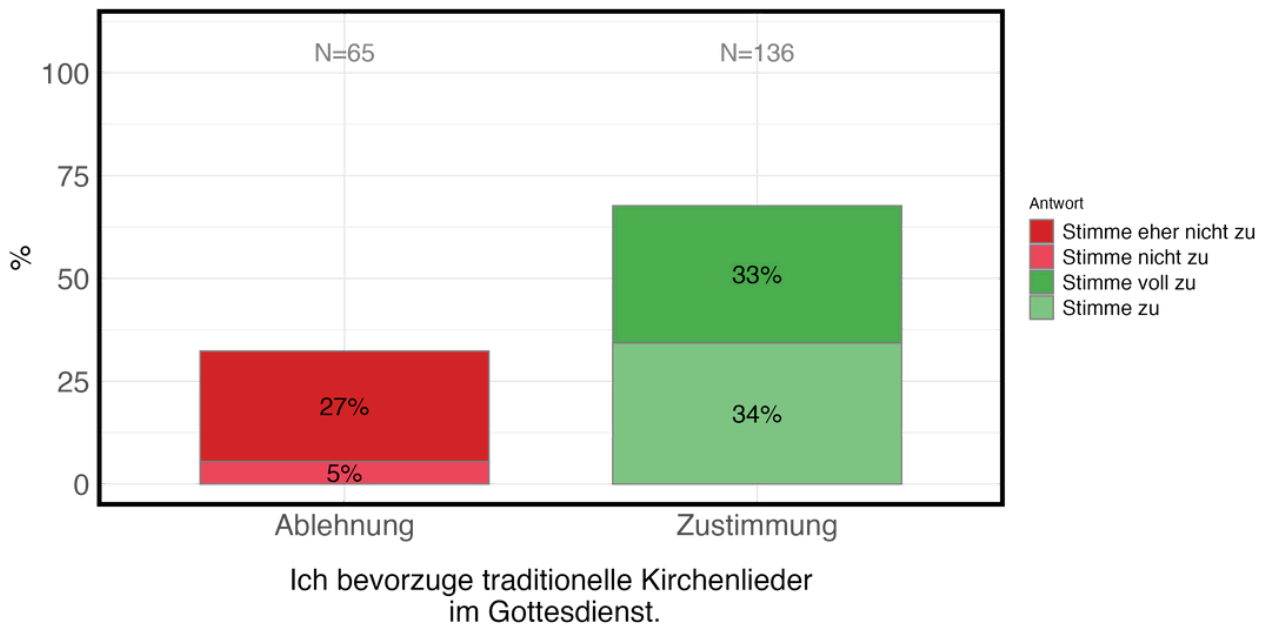
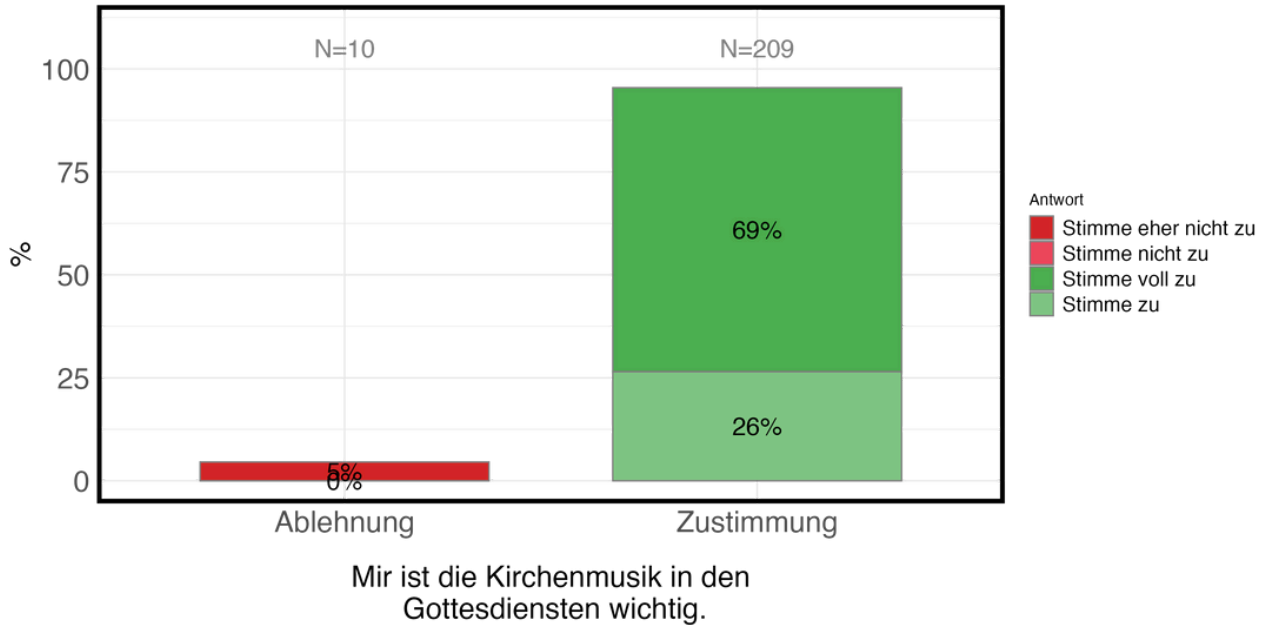


In unserer Pfarrei gibt es genügend Angebote für Jugendliche.

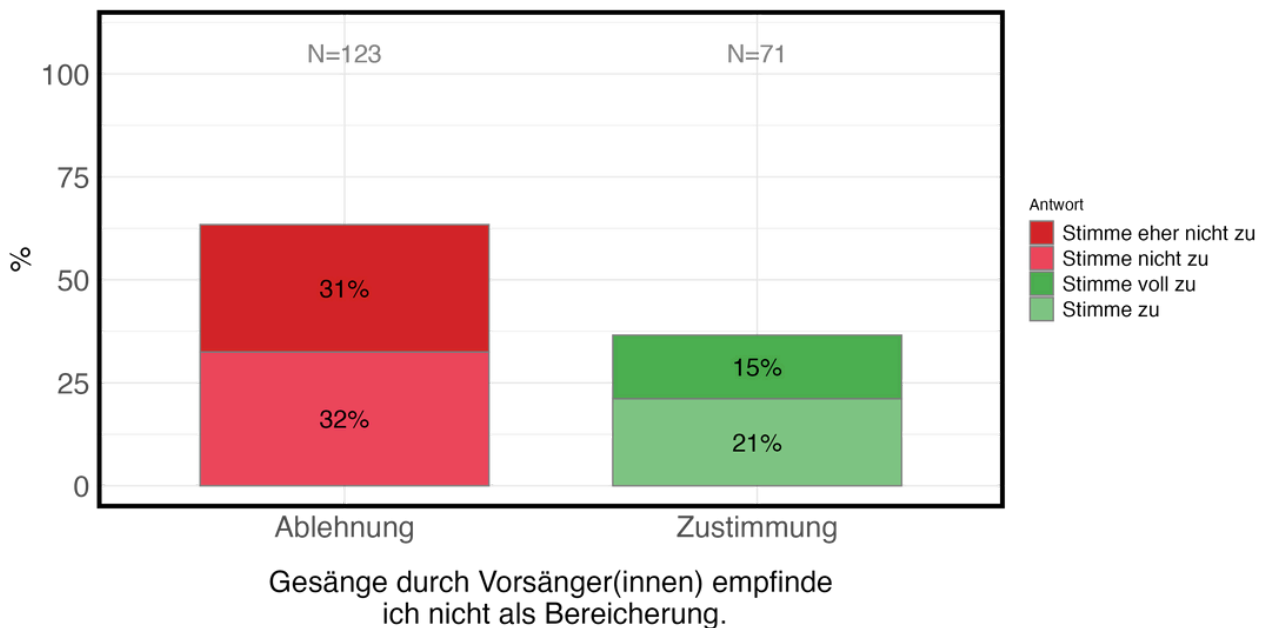
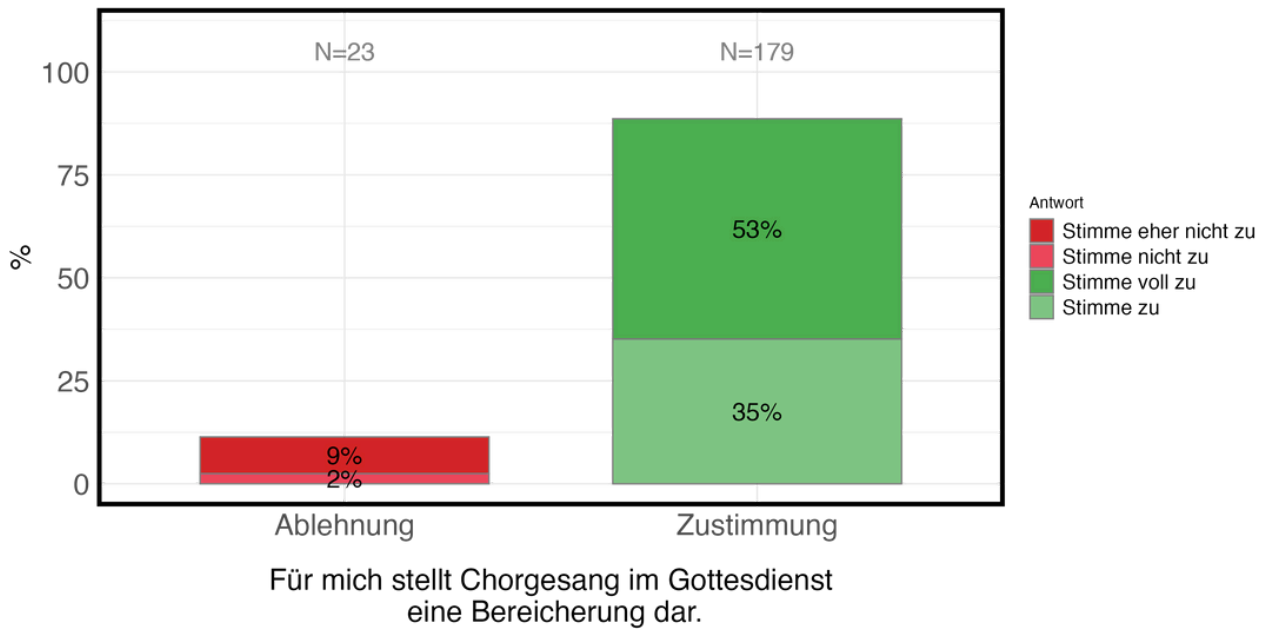
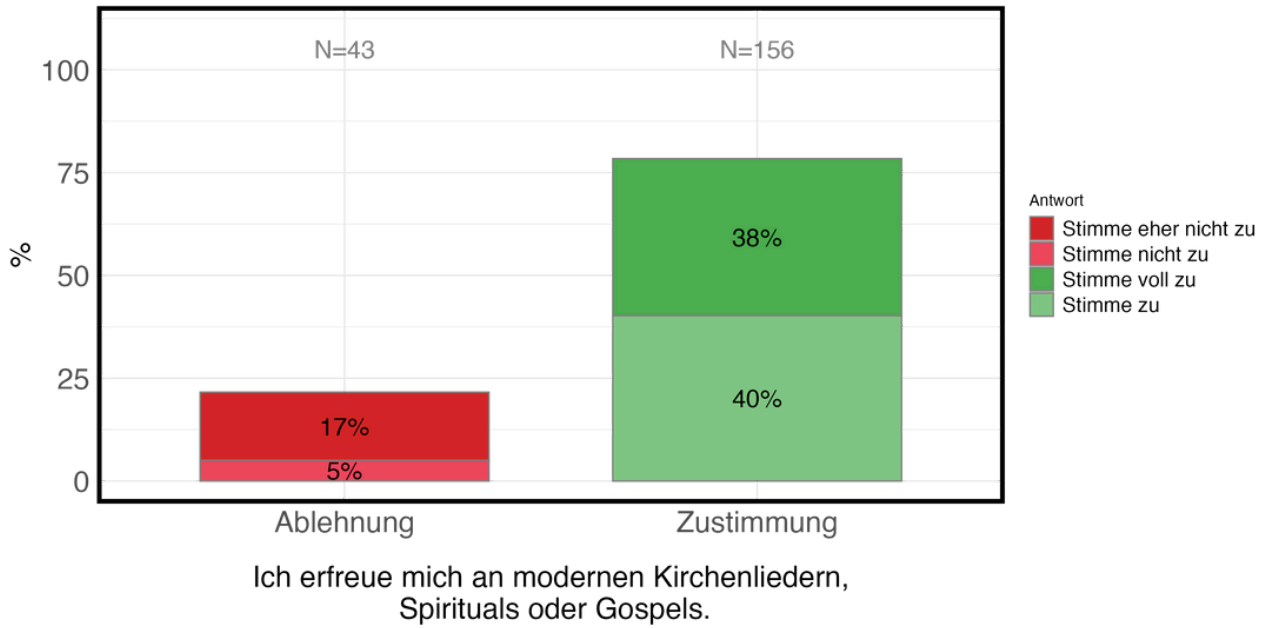
DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



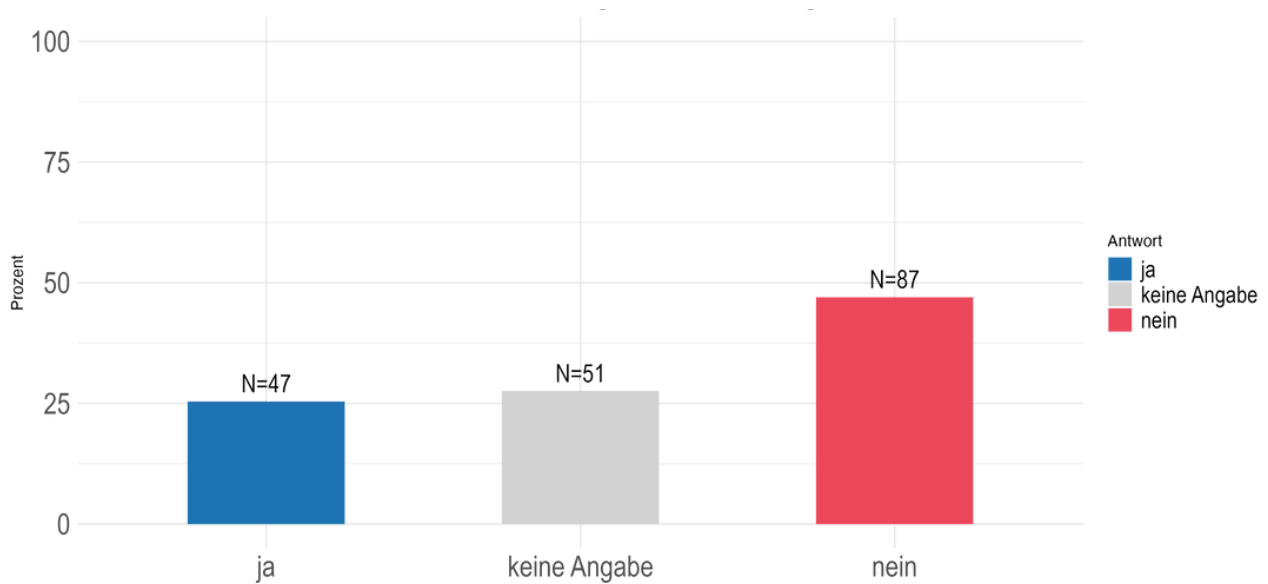
# WIE WIRD DIE KIRCHENMUSIK BEWERTET?



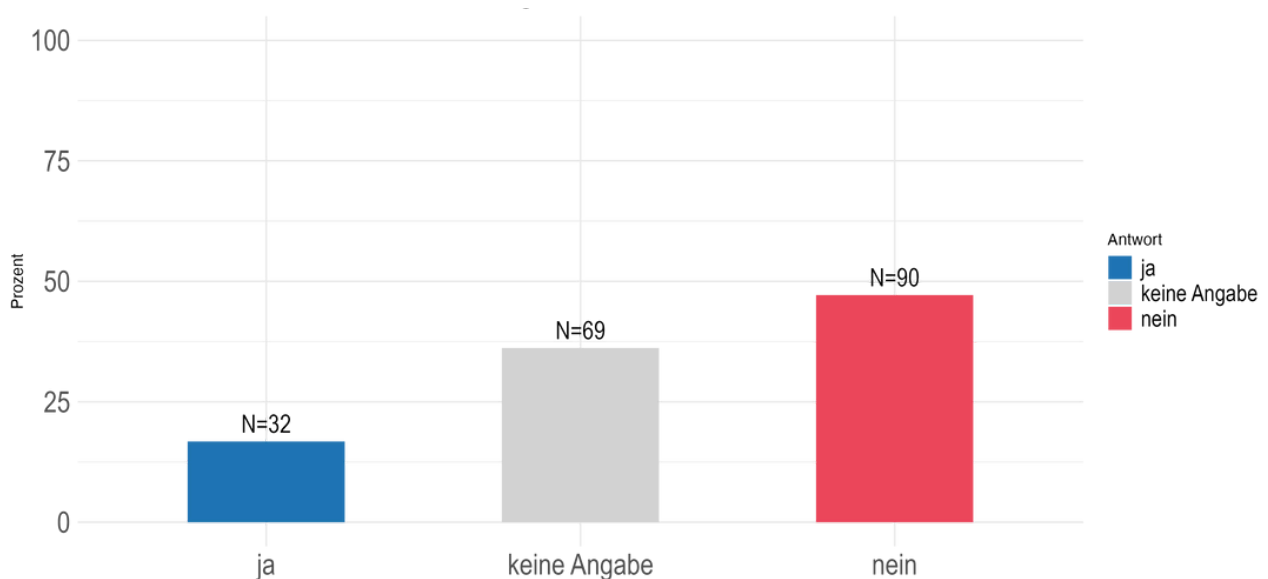
DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



# BEREITSCHAFT ZUR MITGESTALTUNG DES KINDER- UND FAMILIENGOTTES- DIENST



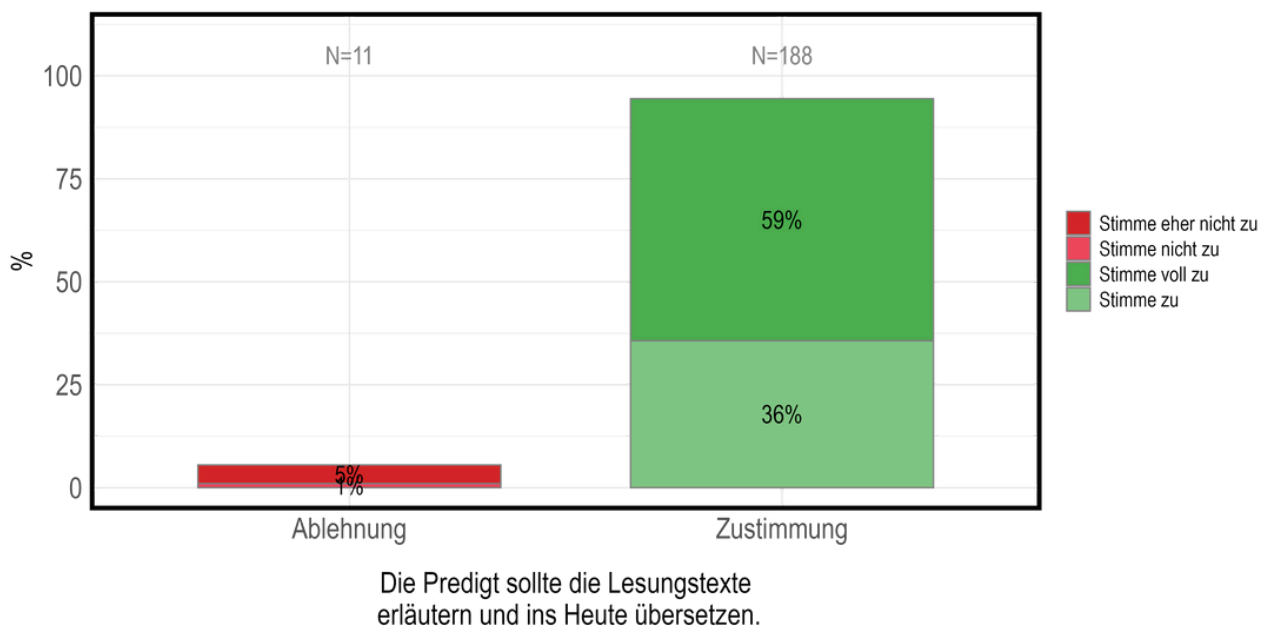
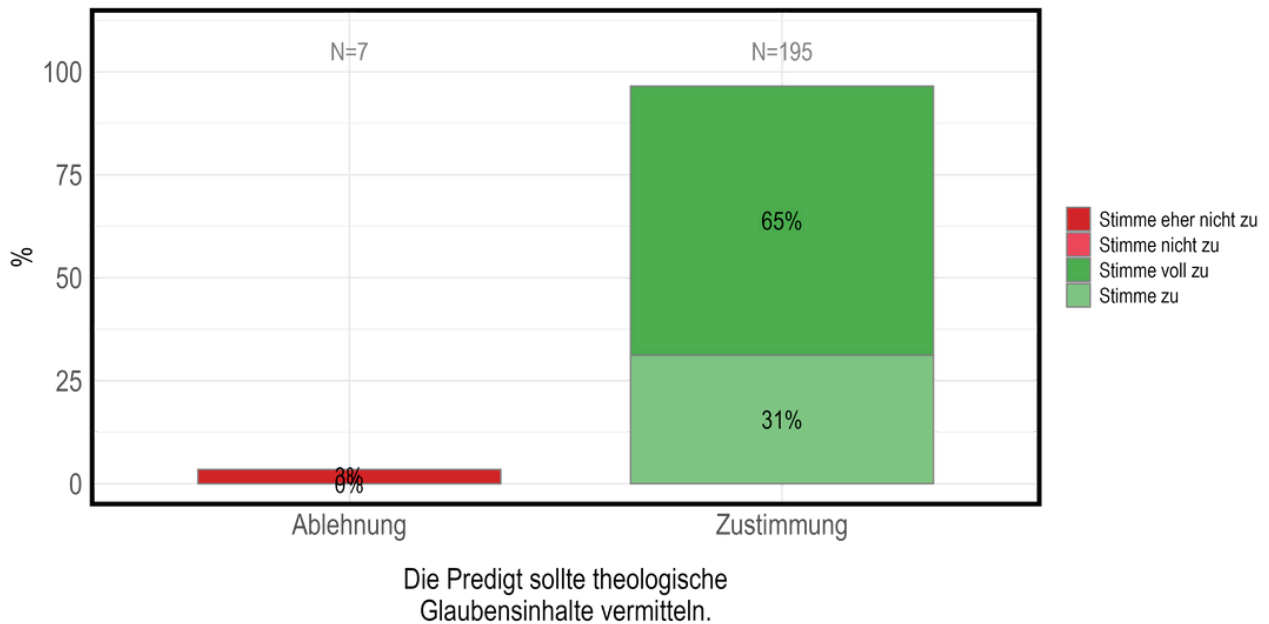
# BEREITSCHAFT ZUR AUSBILDUNG ALS WORTGOTTESDIENSTLEITER\*IN



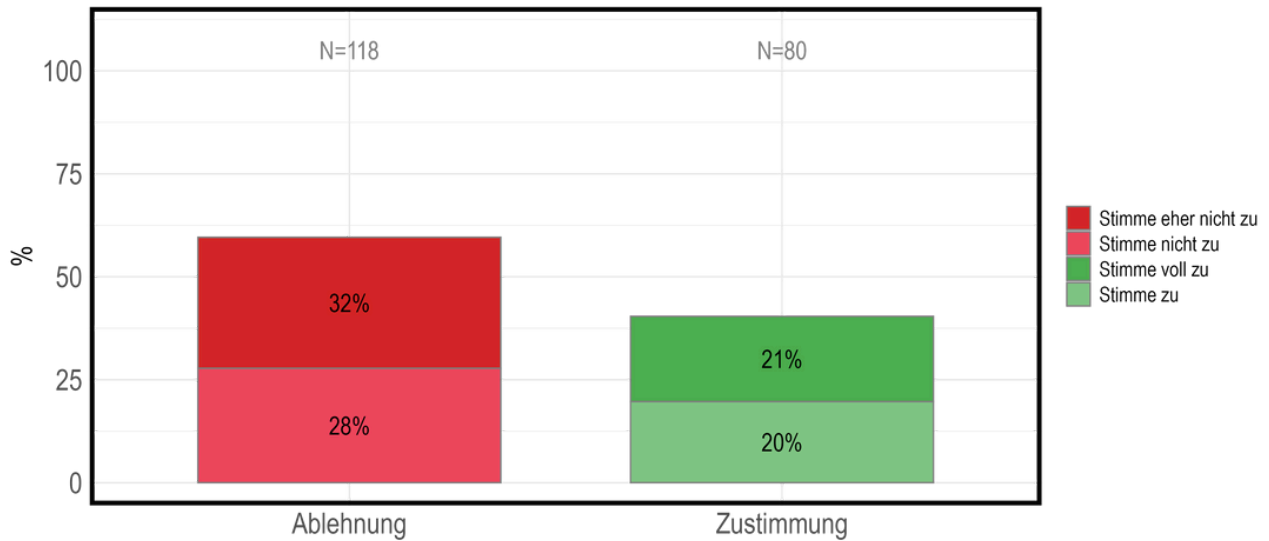
# Details

**STATISTIK AUF  
EINEN BLICK**

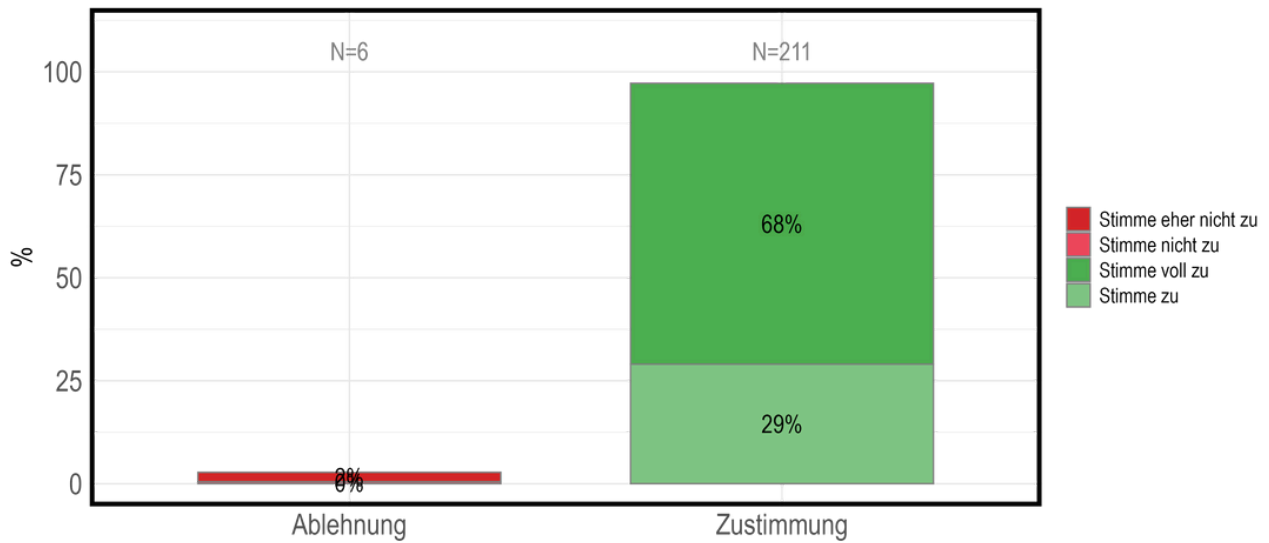
# ZUSTIMMUNG UND ABLEHNUNG ZU ELEMENTEN DER PREDIGT



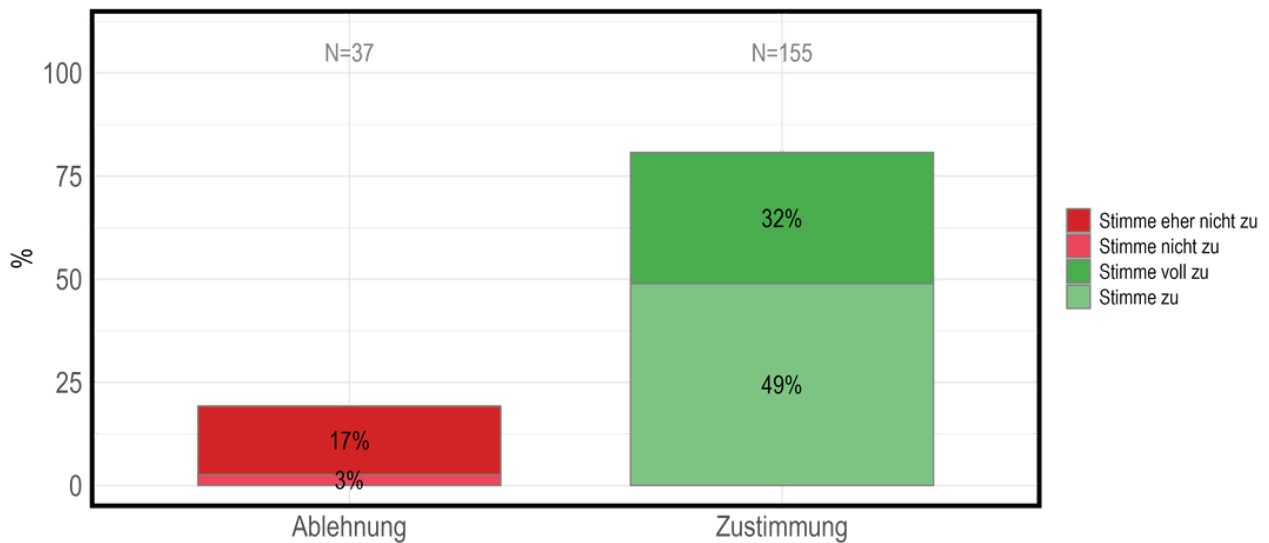
STATISTIK AUF EINEN BLICK



Die Predigt sollte keine politischen und gesellschaftlichen Themen miteinbeziehen.



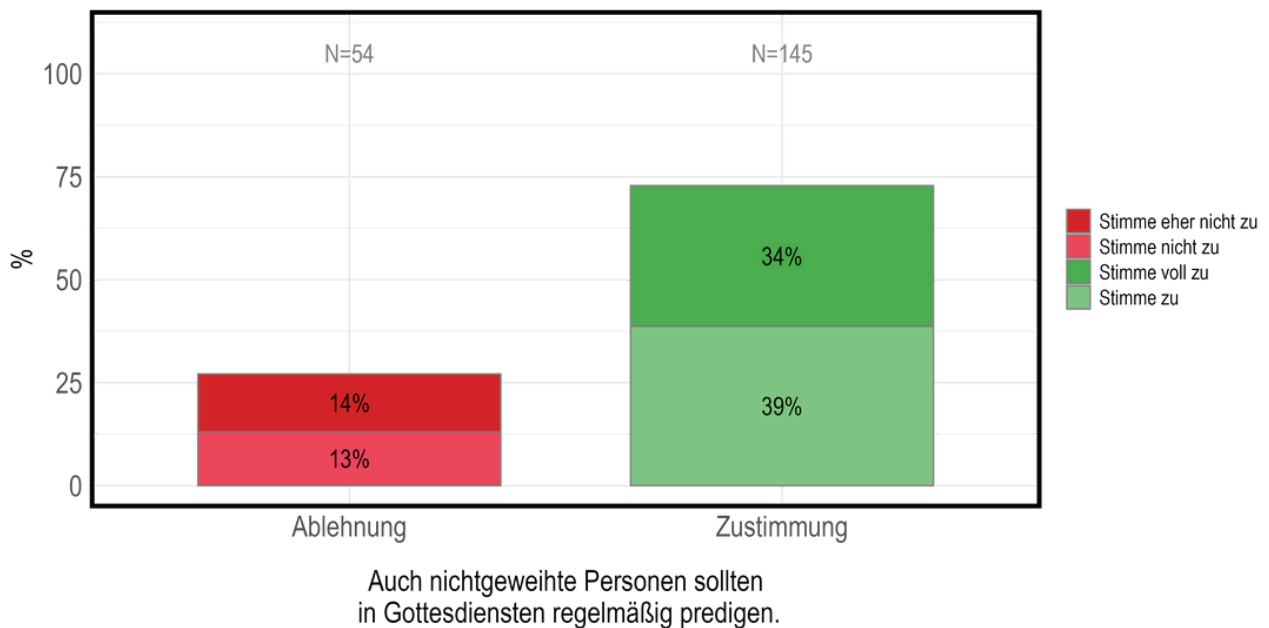
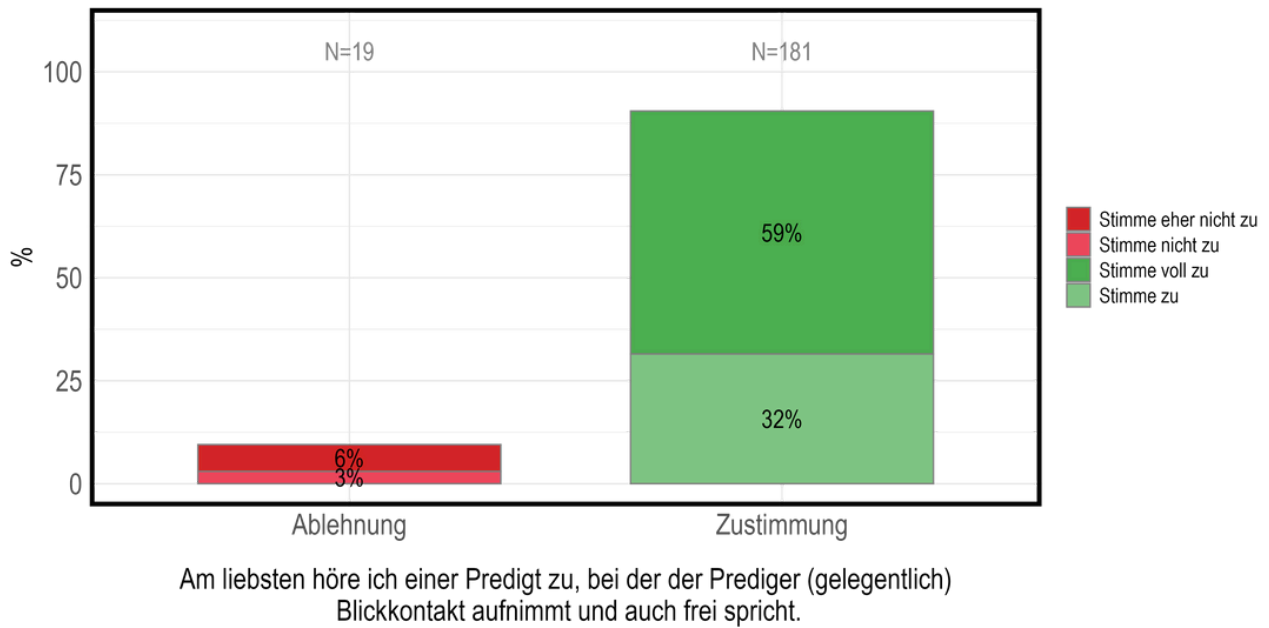
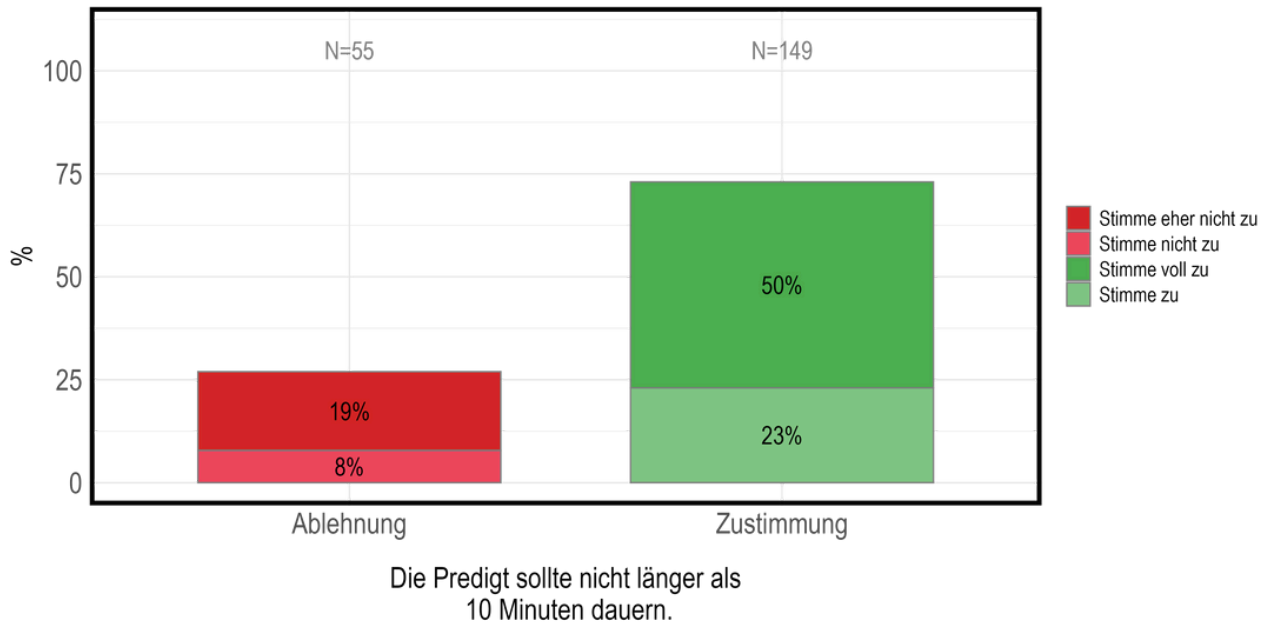
Die Predigt sollte aufzeigen, wie man den Glauben konkret im Alltag umsetzen kann.

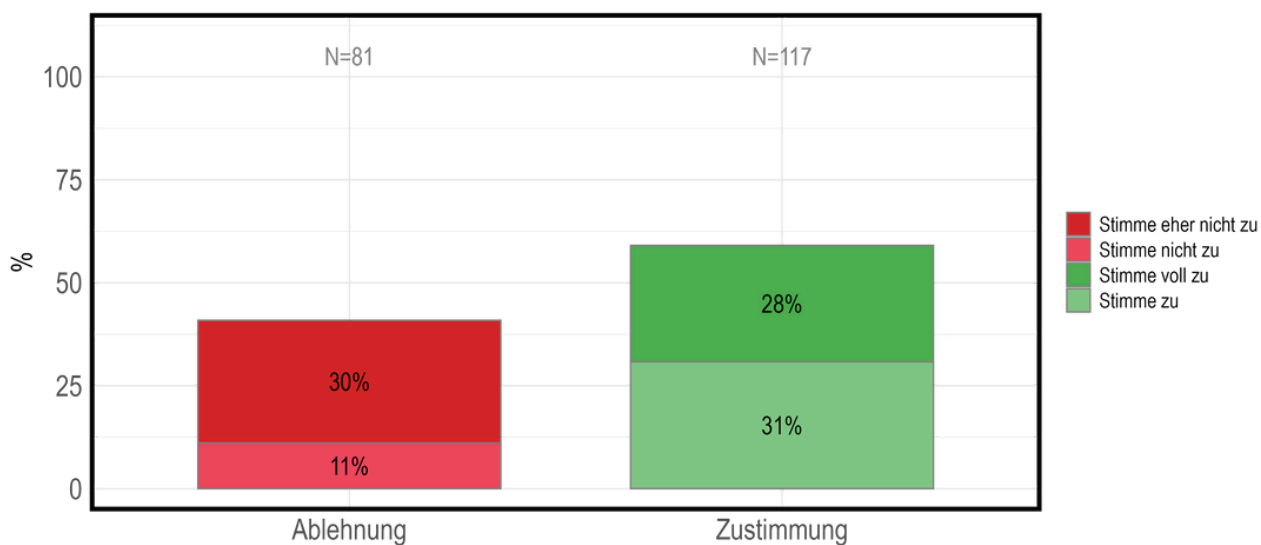


Der Prediger sollte seine persönlichen Glaubenserfahrungen in die Predigt einbringen.



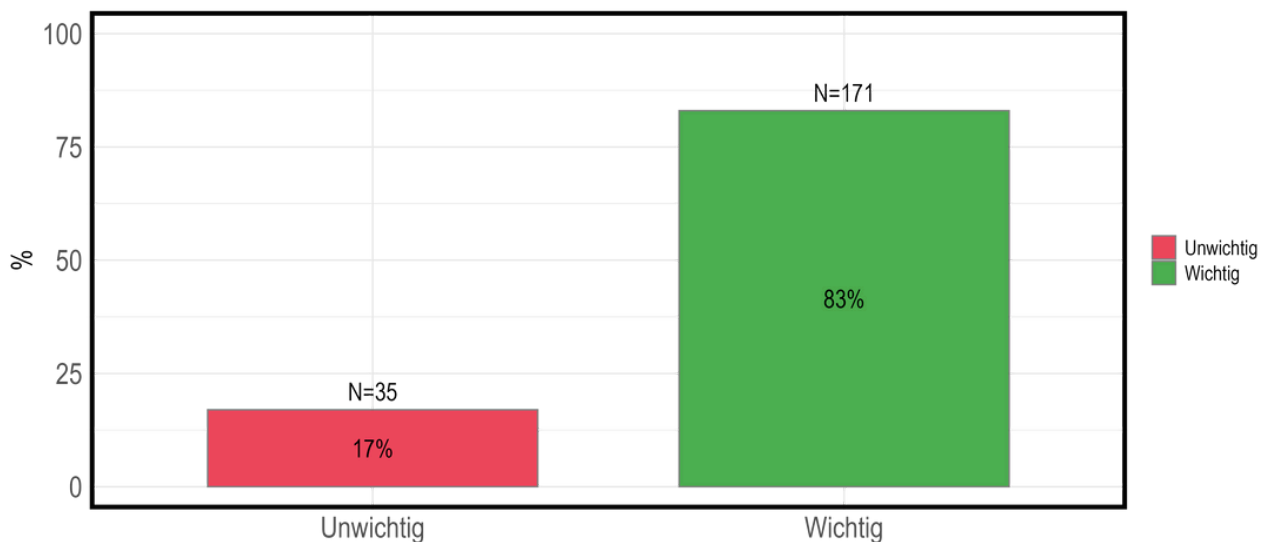
STATISTIK AUF EINEN BLICK





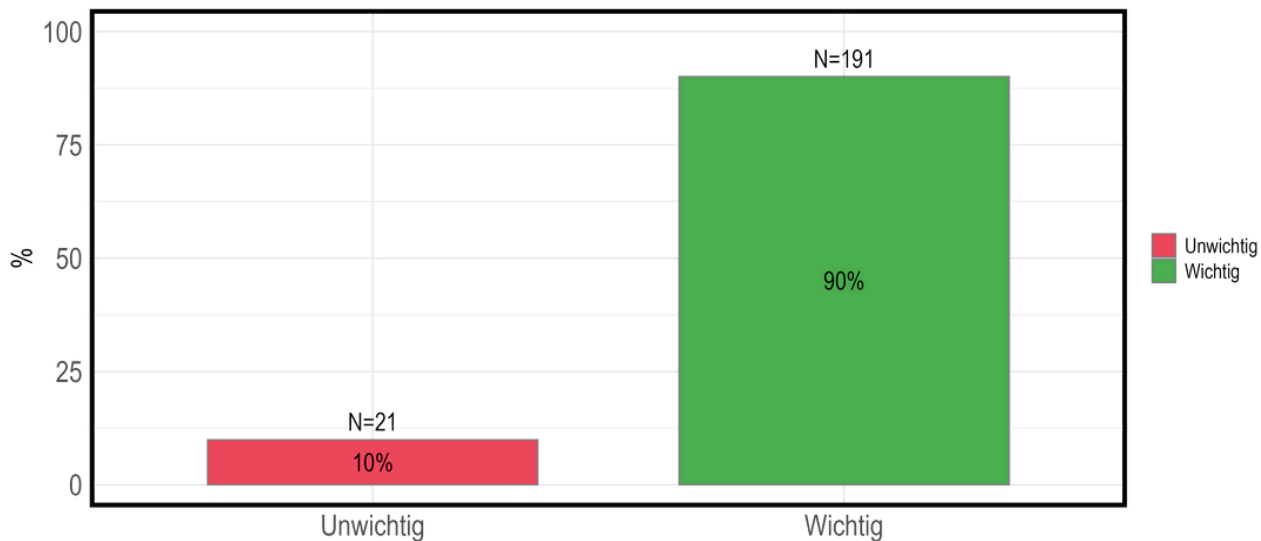
Es ist vorteilhaft, die Namen von Zelebrant und Prediger bereits vorab auf der Website oder im Pfarrbrief bekannt zu geben.

## ZUSTIMMUNG UND ABLEHNUNG ZU ELEMENTEN DER MESSFEIER

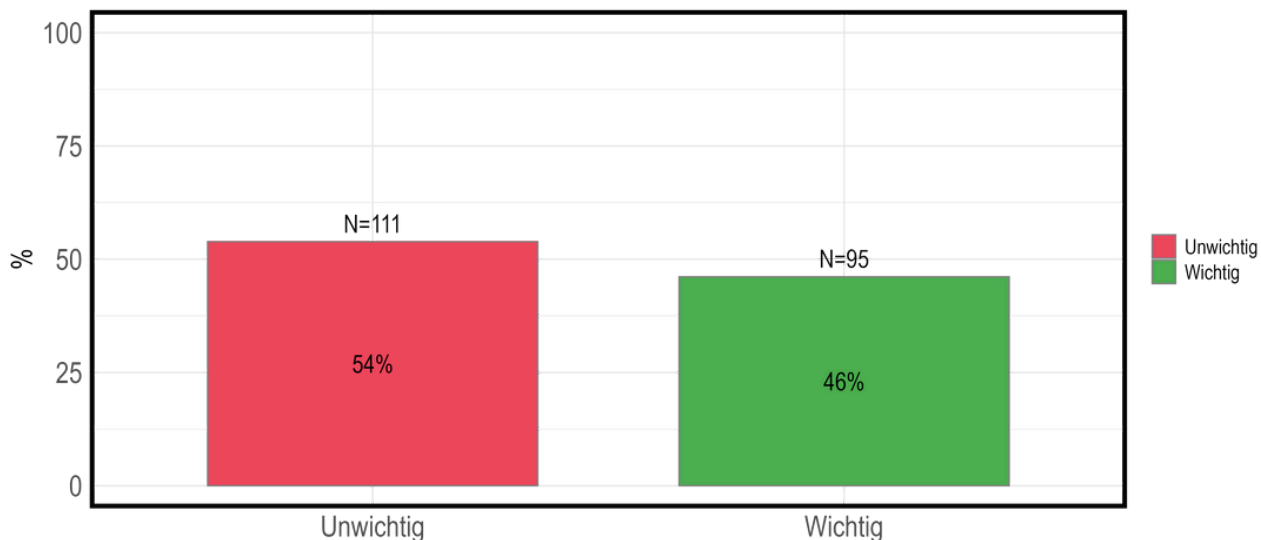


Der Zelebrant spricht die Gemeinde persönlich an und versucht sie einzubeziehen.

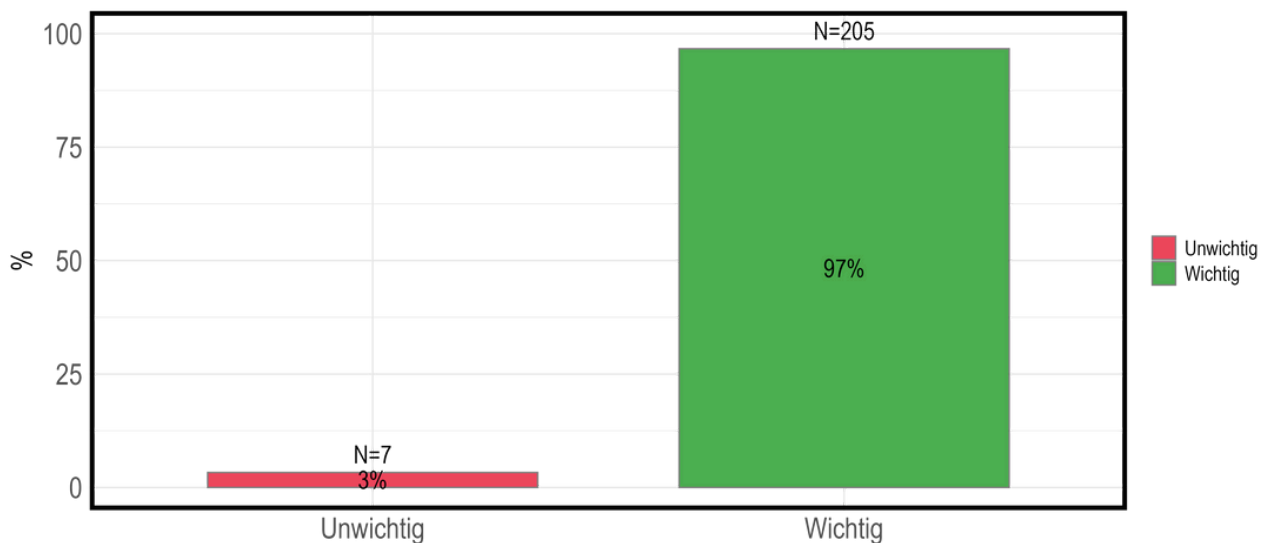
# STATISTIK AUF EINEN BLICK



Der Dienst Ehrenamtlicher in der Messfeier ist für die Feier der Liturgie wichtig.

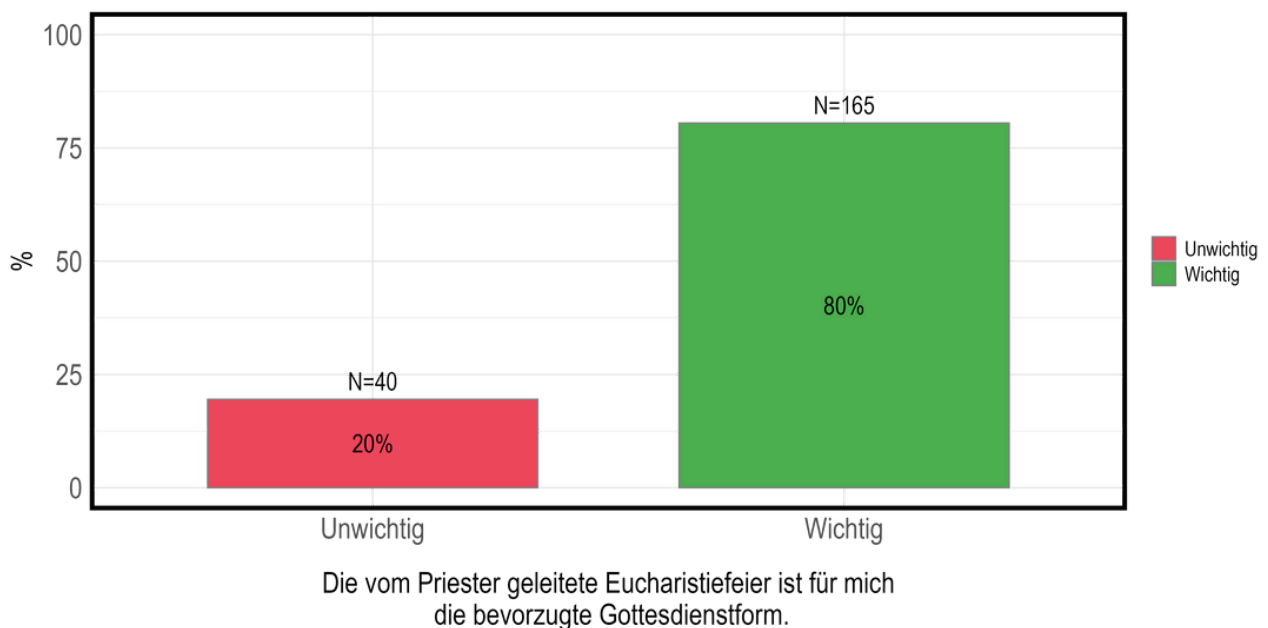
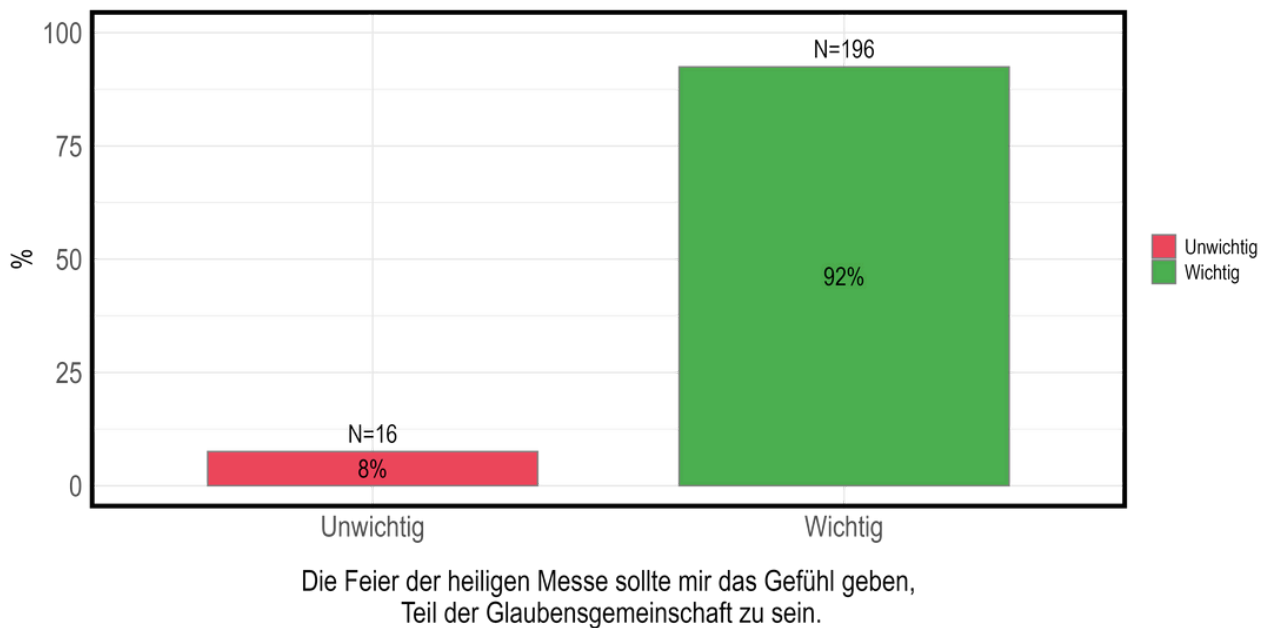
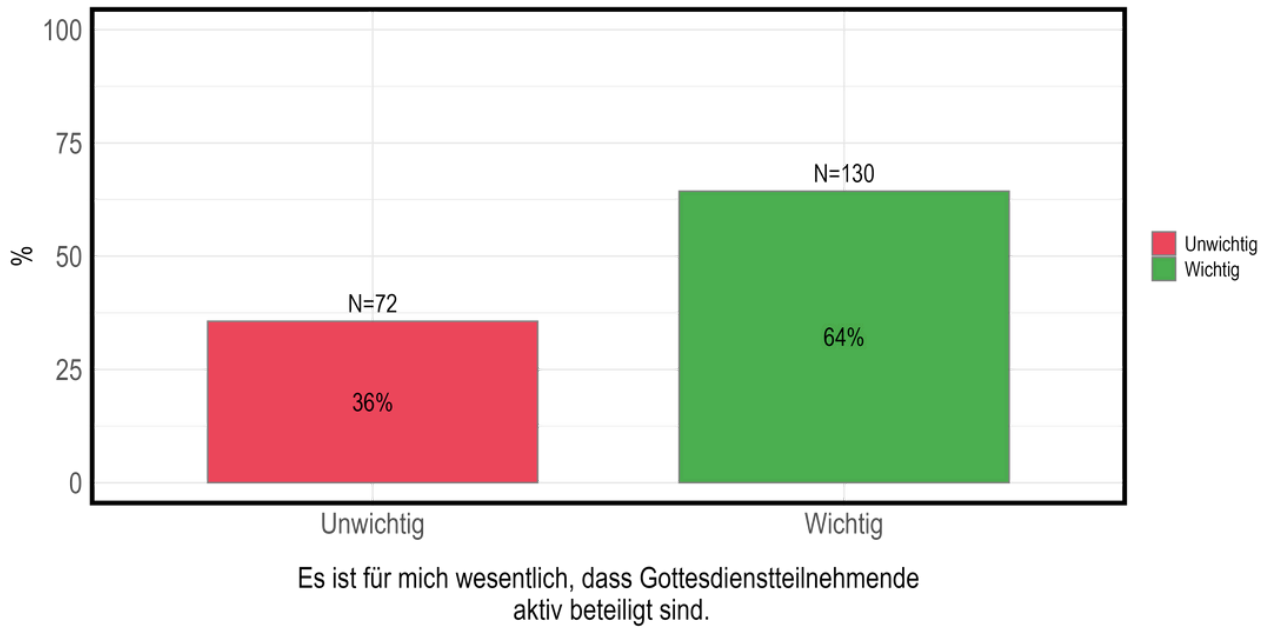


Die regelmäßige Möglichkeit zur Kelchkommunion für die Gemeinde.

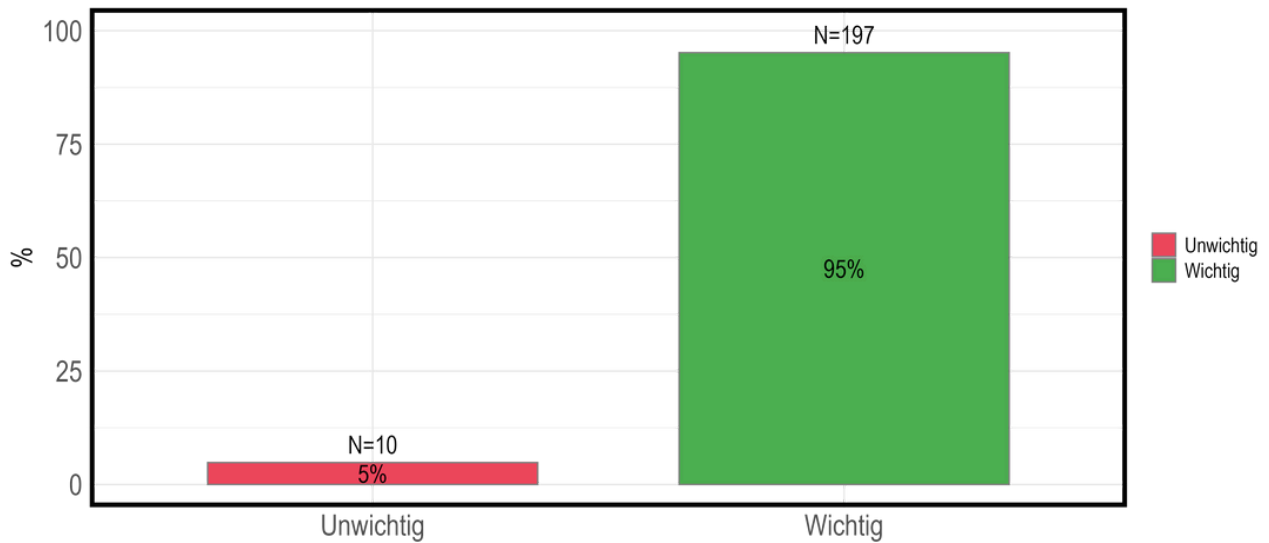


Die Messfeier sollte eine Quelle sein, aus der ich Kraft für den Alltag schöpfe.

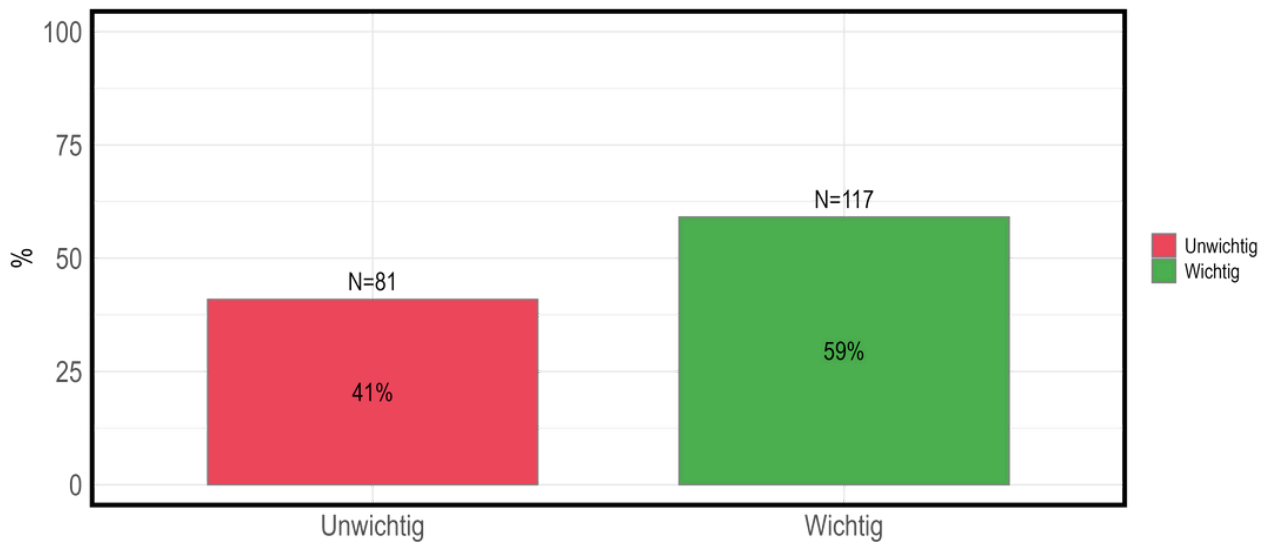
## STATISTIK AUF EINEN BLICK



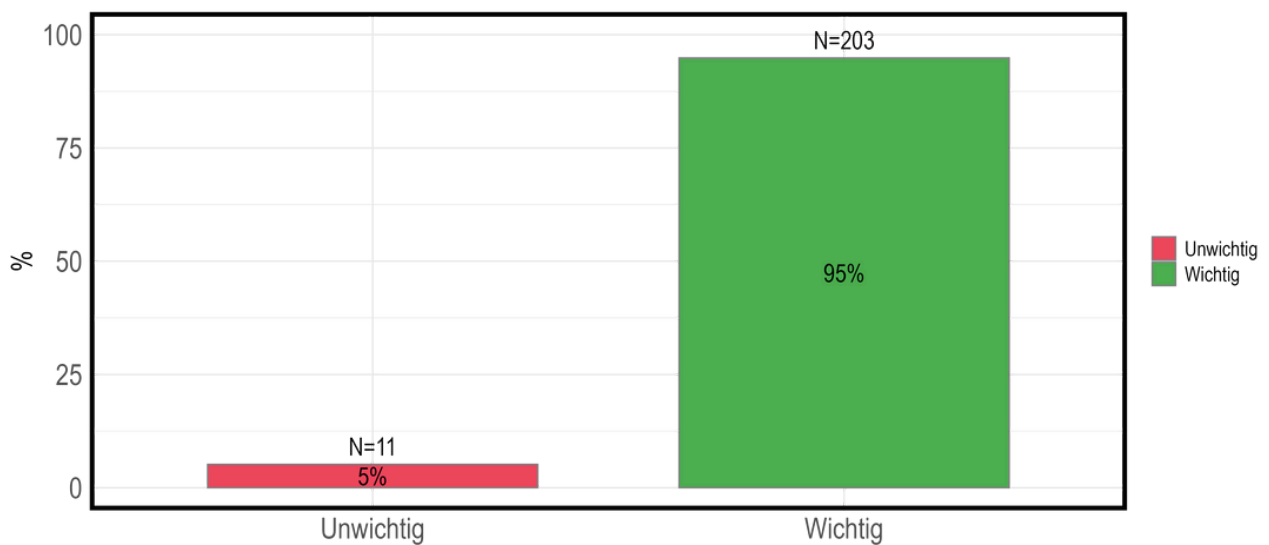
# STATISTIK AUF EINEN BLICK



Aufbau und Inhalt der Messfeier sollen verständlich sein.

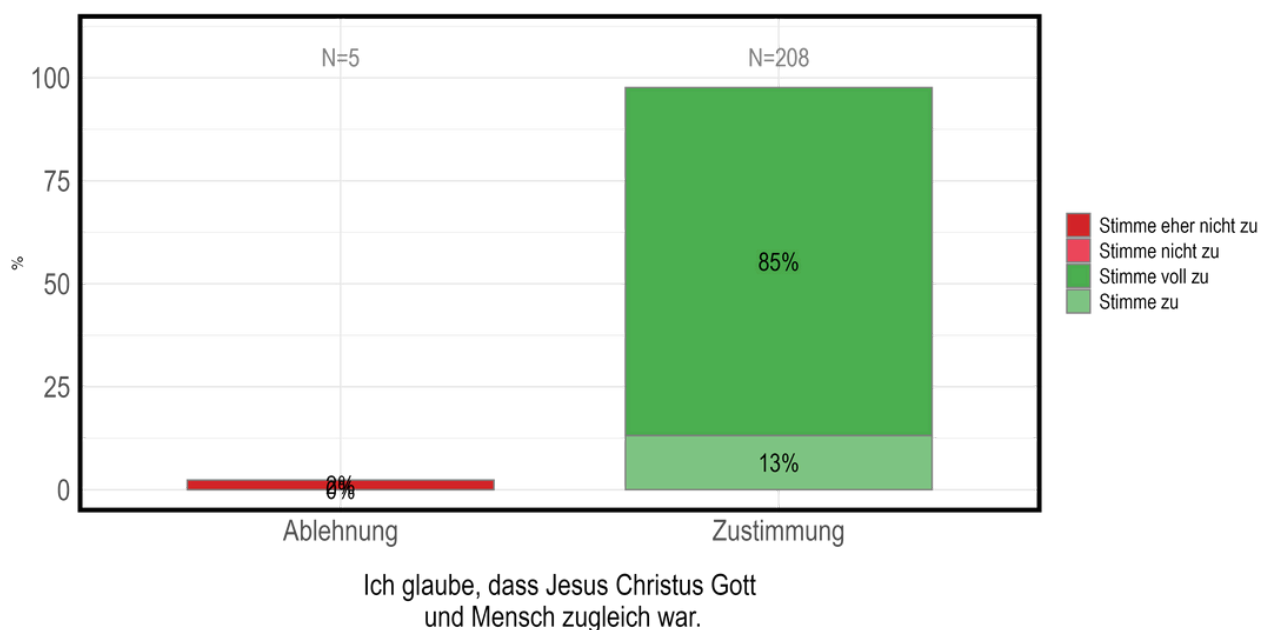
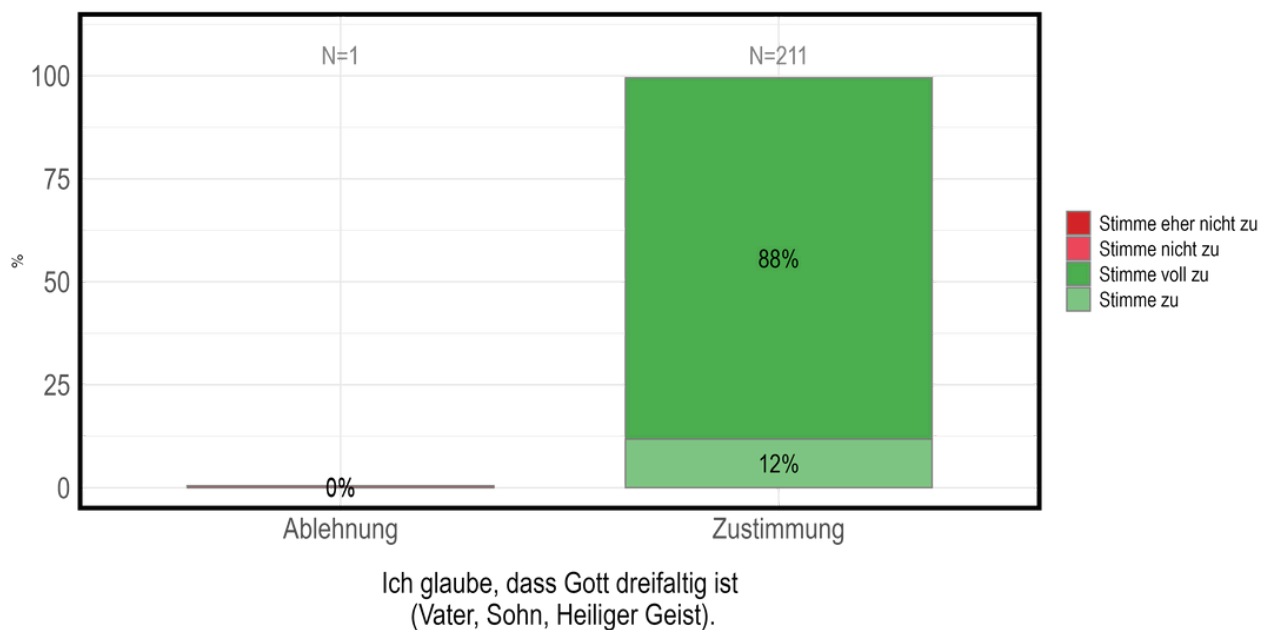


Ein vielfältigeres Angebot verschiedener Gottesdienste am Wochenende ist wünschenswert.

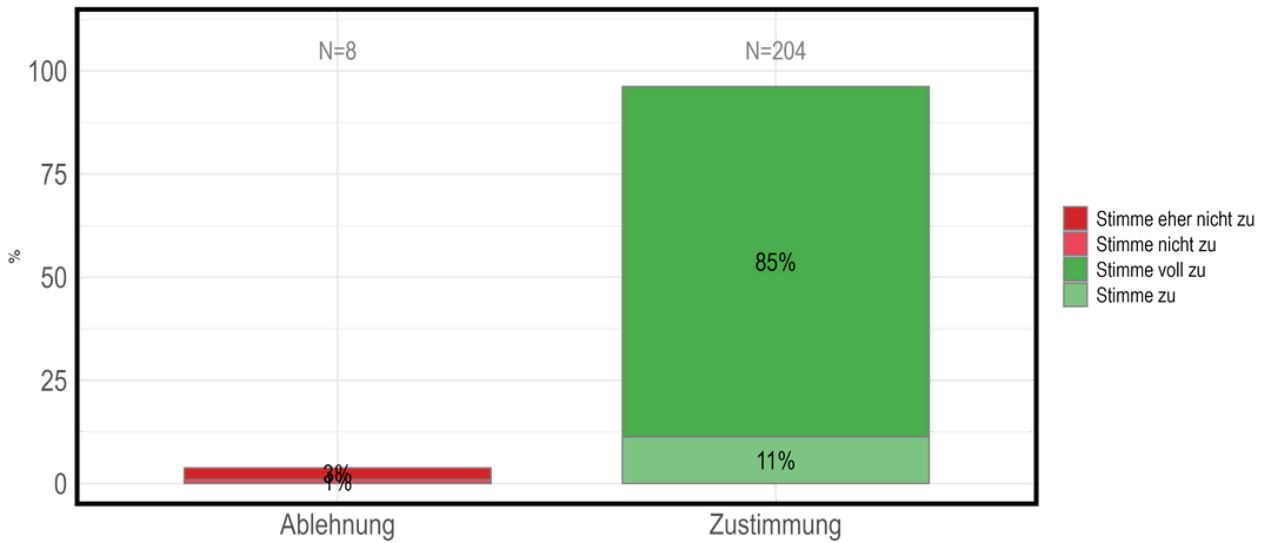


Der Empfang der Heiligen Kommunion ist mir wichtig.

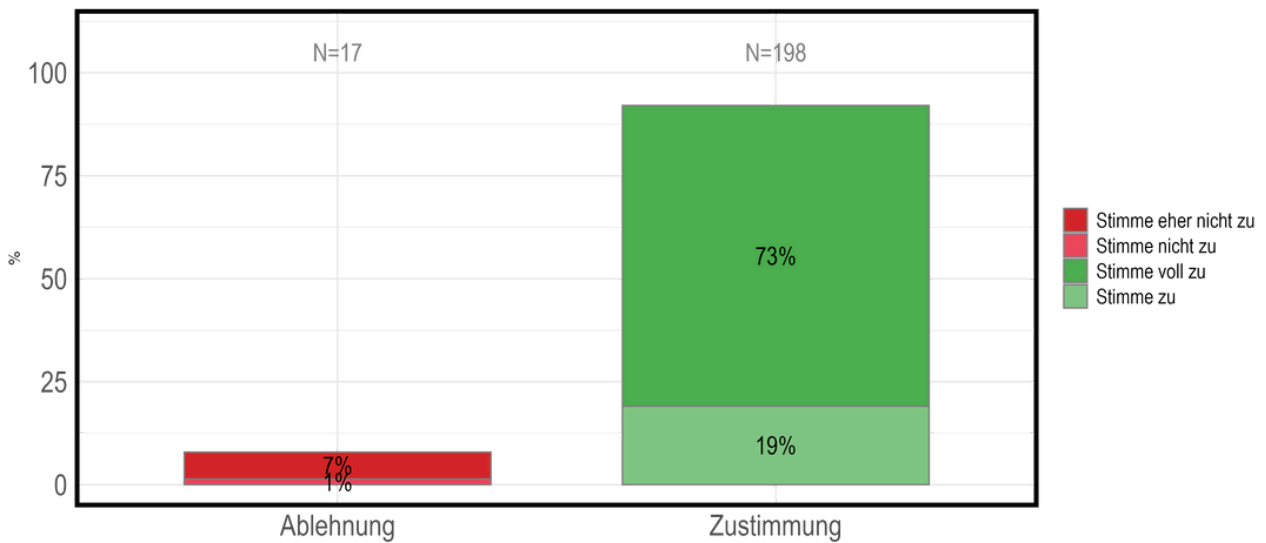
# ZUSTIMMUNG UND ABLEHNUNG ZU GLAUBENSAUSSAGEN



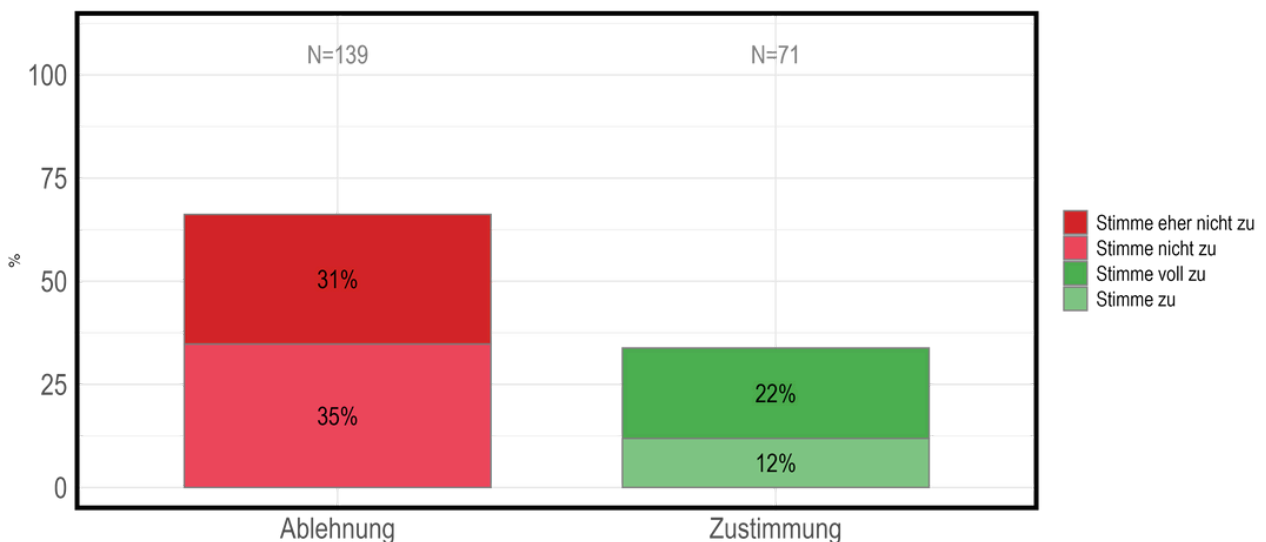
STATISTIK AUF EINEN BLICK



Ich glaube an die Auferstehung und ein Leben nach dem Tod.

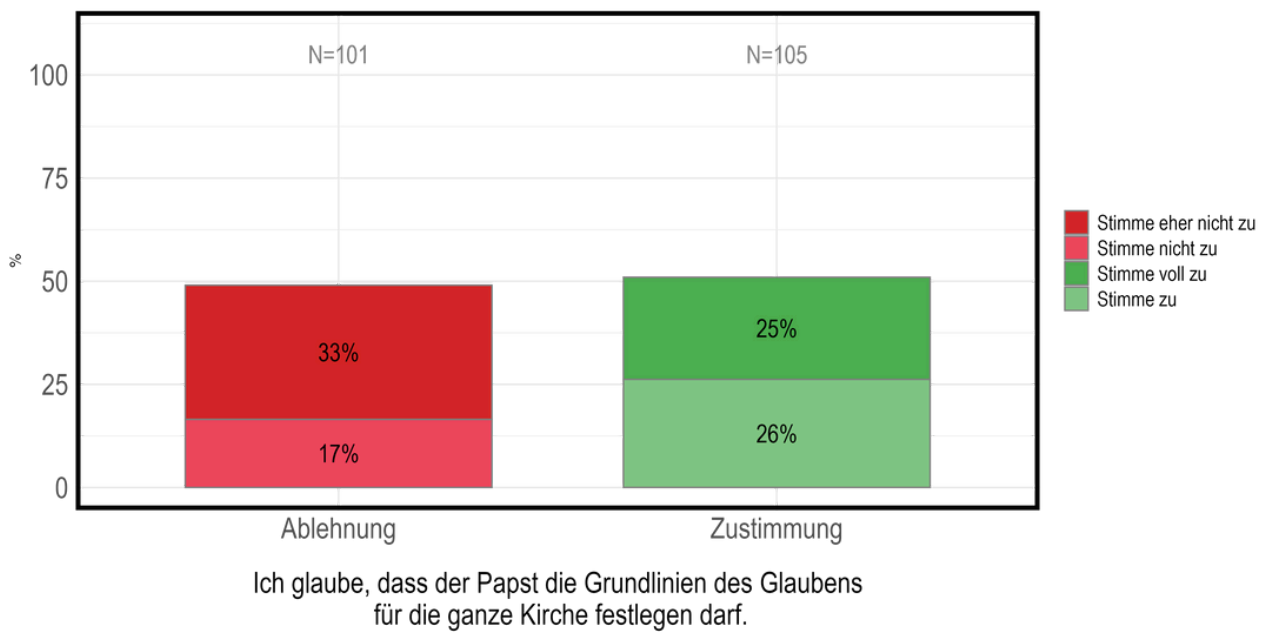
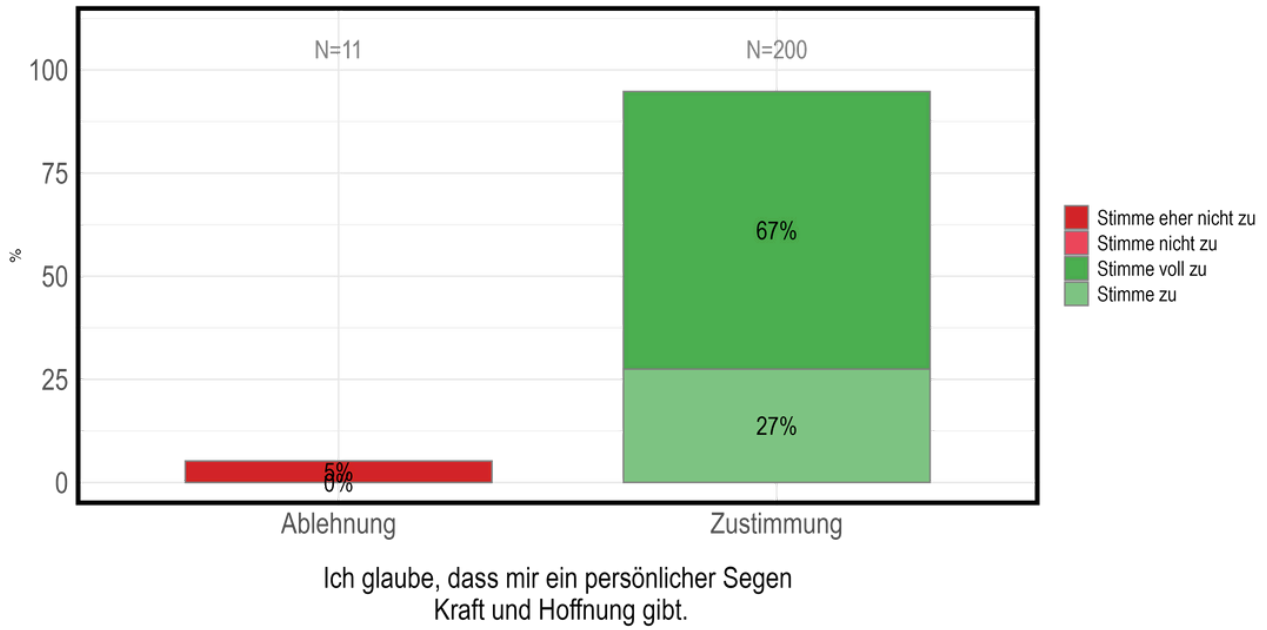


Ich glaube, dass Jesus Christus im Brot der HI. Kommunion wirklich gegenwärtig ist.



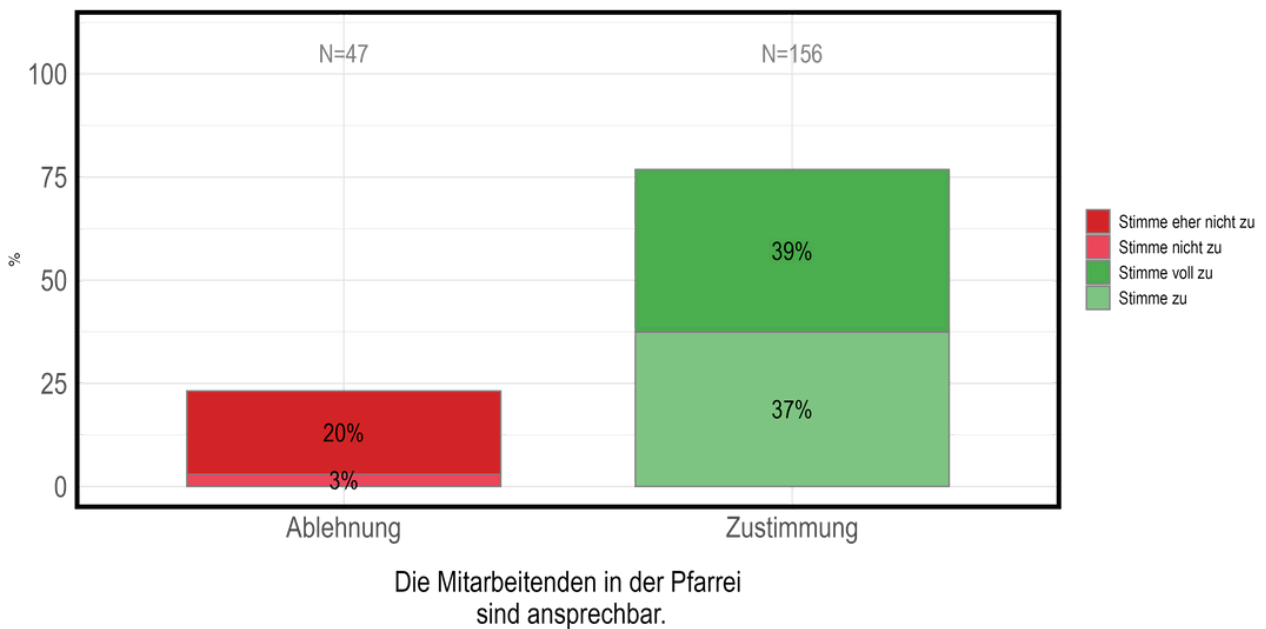
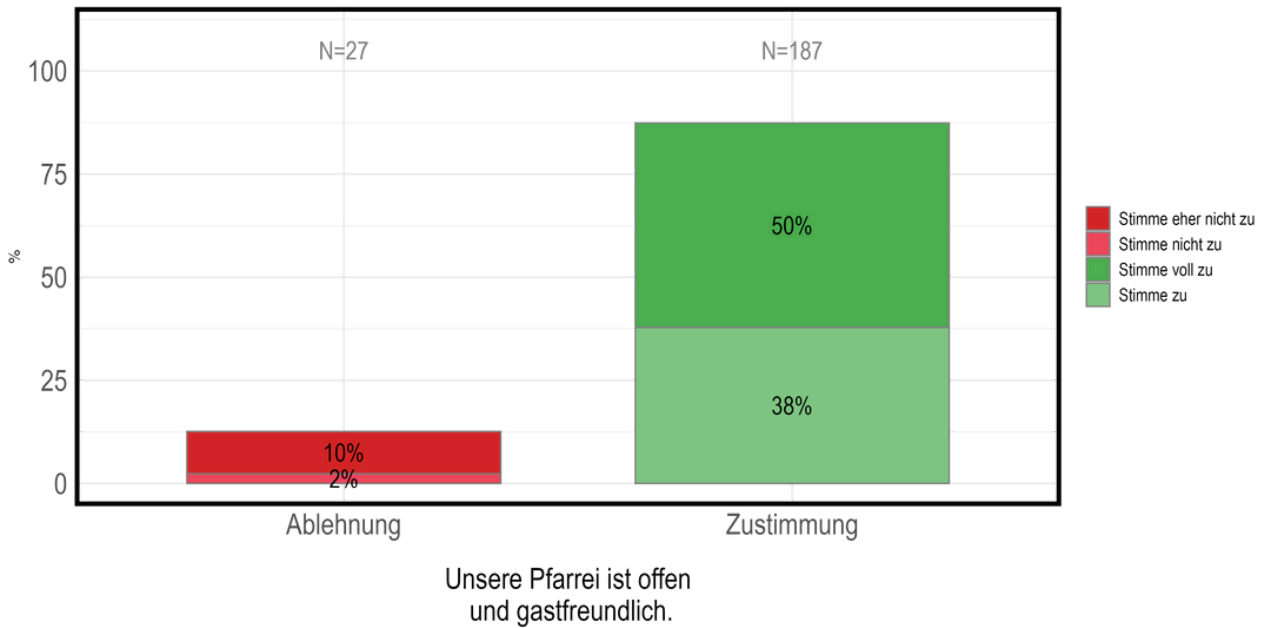
Ich glaube, dass nur Menschen, die an Jesus glauben, in den Himmel kommen.

STATISTIK AUF EINEN BLICK





# ZUSTIMMUNG UND ABLEHNUNG ZU AUSSAGEN ÜBER DIE PFARREI



STATISTIK AUF EINEN BLICK

